

chrismon

Das evangelische Magazin 05.2014
www.chrismon.de



Der Doktor kommt gleich

Amin Ballouz ist im Libanon
aufgewachsen. Jetzt brauchen ihn
die Uckermärker. Und er sie

Seite 12-19

Höchster Weingenuss.
Direkt aus gesunder Natur.*

Delinat-Önologin Martina Korak und Winzer Leonardo Salustri inmitten bunter Weinbergsvielfalt.

Nur € 30,-
statt € 61,80
Sie sparen über 50%
Lieferung portofrei.



Als Geschenk
erhalte ich einen
Profi-Korkenzieher



Château Coulon
Sélection spéciale
Corbières AOP 2012
€ 9,50 LP pro Flasche (75 cl)

Conterocca
Toscana IGT 2012
€ 9,50 LP pro Flasche (75 cl)
Gold MUNDUSvini
BioFach 2014

Osoti Vendimia seleccionada
Rioja DOca 2011
€ 11,90 LP pro Flasche (75 cl)
Gold MUNDUSvini
BioFach 2014

DELINAT DegustierService®
Mit dem Delinat-DegustierService kommt höchster Weingenuss aus gesunder Natur direkt vom Winzer zu Ihnen nach Hause.

Ihr Degustier-Gutschein

- 6 erlesene Weine + Profi-Korkenzieher
- über 50% Einsparung
- Portofrei

Ja, bitte senden Sie mir das Begrüßungspaket zu € 30,00 statt € 61,80. **Lieferung portofrei.**

Vorname	Art.-Nr. 9007.55 ARY
Name	
Strasse	
PLZ/Ort	
Telefon	
E-Mail	

Bestellen Sie am einfachsten per Internet
www.delinat.com/chrismon

Wenn mich das Begrüßungspaket überzeugt, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte danach 4 x pro Jahr je ein Paket mit 3 x 2 Rotweinen. Paketpreis € 40,- bis € 60,- portofrei geliefert. Immer mit total rund 20 % Preisvorteil. Es gibt keine Verpflichtungen. Ich kann selbstverständlich jederzeit aussteigen. Anruf genügt.

Zusätzlich zum gesetzlichen Rückgaberecht von 14 Tagen gewährt Delinat während der gesamten empfohlenen Lagerdauer ein Rückgaberecht. www.delinat.com/agb Angebot gilt solange Vorrat. Nur 1 Begrüßungspaket pro Haushalt. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren.

* Delinat-Weine sind biozertifiziert, erfüllen jedoch weit höhere Ansprüche an Qualität und Geschmack. Die Delinat-Richtlinien schreiben als einzige Biodiversitätsregeln vor und beschränken Hilfsmittel in Weinberg und Keller auf ein Minimum. Das Label wird vom WWF Schweiz als «sehr empfehlenswert» beurteilt.



DELINAT

Wein aus gesunder Natur

✦ inhalt

Erledigerin

Wenn sie ihre Listen abarbeiten kann, geht es Iris Berben prima

Seite 24



Seitenwechsler

Statt viel Geld wollte sie lieber was Gutes machen. Er war Pastor und guckt jetzt auf die Börse

Seite 28



Majestäten

Nichts an diesen Bildern ist wahr, sagt der Fotograf Maziar Moradi – außer den Menschen

Seite 42



TITELFOTO: JONAS LUDWIG WALTER

Anregungen, Fragen, Kritik?
Lesertelefon: 069/58098-8306 E-Mail: kontakt@chrismon.de.
chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.
Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/7587537.
chrismon 6/2014 erscheint in der Zeit vom 7. bis 12. 6. 2014.

Jetzt auch als App fürs iPad – kostenlos im App Store!

- 06 **Kreuz und quer**
- 10 **Auf ein Wort** Heinrich Bedford-Strohm fordert mehr Engagement für die Armen
- 12 **Titel** Doktor Ballouz ist in der Uckermark angekommen. Hundertprozentig
- 20 **Was ich notiert habe** Hallo Schiri: Es ist doch nur ein Spiel!
- 22 **Religion für Einsteiger** Was glaubt man in der Waldorfschule?
- 24 **Fragen an das Leben** Iris Berben
- 28 **Begegnung** Susan Dreyer und Uwe Lang über Geldanlagen – und ihre ganz persönlichen Risiken
- 32 **Im Vertrauen** Zwischen Tür und Angel kann man jemanden treffen. Aber mehr nicht
- 40 **Doppelpunkt** Geheimnisse soll man bewahren, rät Bernhard Pörksen
- 42 **Fotoessay** Was junge Iraner einem Künstler erzählen
- 50 **Projekt / Impressum**
- 52 **Leserbriefe**
- 54 **Anfänge** Es war nicht leicht, mit dem Trinken aufzuhören. Aber das Schwerste kam erst später



Scannen und anschauen:
der aktuelle Videokommentar
aus der chrismon-Redaktion
➔ chrismon.de/video

Das ist das Beste am Verliebtsein. Drumrum ist egal. Drumrum können sie auf italienischen Marktplätzen ihre Tomatenstände aufbauen. Verliebte küssen sich einfach weiter. Drumrum können sie am Adriastrand ihre Handtücher ausbreiten. Drumrum können die Wasserlinsen sich vermehren und den See in eine grüne Wiese verwandeln. Merken die beiden auf dem Boot gar nicht. Wie lang die da schon sitzen? Frag sie lieber nicht. Sonst fällt ihnen am Ende noch ein, dass sie vor 18.30 im Supermarkt sein wollten und eigentlich noch die Seminararbeit zu Ende schreiben. Aber jetzt ist jetzt und alles andere zählt nicht. Wie lang die da sitzen – wenn du das wirklich wissen willst, guck lieber auf die Wasserlinsen. Manche Arten wachsen so schnell, dass sie alle 30 Stunden ihre Fläche verdoppeln. Gehen wir davon aus, dass dieses Boot ursprünglich im klaren Wasser gestartet ist, kommen wir auf – zwei Stunden? 20 Stunden? Ach, das ist aber auch wirklich ganz egal.



Bibelfest

5,24 Weil Henoch mit Gott wandelte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr gesehen. 1. Mose

Scannen und anschauen: „Was sagt die Bibel zu Nacktheit und Scham?“ Video mit dem Theologen Christoph Marksches
chrismon.de/die-bibel



Aktion

Sieger mit Kochmütze

Die Publikumsgewinner des chrismon-Wettbewerbs „liebe erde“ stehen fest. Auf Platz eins: die Miniköche

Wo kommt der Spargel her? Und wie kommt der Apfelsaft vom Apfel in die Flasche? Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren lernen von Köchen und Ernährungsberatern den verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln – und kochen sogar ein Drei-Gänge-Menü. Das Projekt der „Europa Miniköche“ aus Bartholomä nahe Stuttgart ist der Publikumsliebling des chrismon-Wettbewerbs „liebe erde“.

Seit Anfang Februar lief der Förderwettbewerb „liebe erde“ auf der Internetseite von chrismon. 104 Projekte aus den Bereichen „Ernährung“, „Klima- und Umweltschutz“ sowie „Wiederverwerten“ wurden eingereicht, auf www.chrismon-liebe-erde.de präsentiert und zur Abstimmung gestellt. Die Sieger der Publikumswahl, die „Europa Miniköche“, erhalten 1500 Euro als Preisgeld. Den zweiten Platz erreichte die Bücherei-

fachstelle der Evangelischen Kirche im Rheinland (1000 Euro). Sie setzt sich fürs Stromsparen ein, indem sie Energiemessgeräte zum Ausleihen anbietet.



Das fluppt! Kinder lernen, Pfannkuchen zu backen und regionale Produkte zu verwenden

Der dritte Sieger ist die Evangelische IGS in Wunstorf: Unter dem Motto „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unterstützt die Gesamtschule ihre Schüler bei vielen Aktionen und Projekten: So hat ein 14-Jähriger mit seiner Schülerfirma „Woodstick“ einen umweltfreundlichen USB-Stick entwickelt. Als Preis erhält die Schule 500 Euro.

Neben den Publikumspreisen vergibt eine Jury drei Förderpreise zu je 1000 Euro. Sarah Wiener, Harald Welzer, Marlehn Thieme, Carina Bischof und Ursula Ott treffen sich dazu in Berlin. Die Sitzung findet nach Redaktionsschluss statt. Das Ergebnis können Sie im Internet erfahren.

Mehr über die Gewinner und zu allen anderen Teilnehmern sowie über die Jury-Entscheidung erfahren Sie auf chrismon-liebe-erde.de

In eigener Sache

Wechsel an der chrismon-Spitze

Neue Herausgeber – und jetzt auch eine Frau in der Chefredaktion



Annette Kurschus, Heinrich Bedford-Strohm, Irmgard Schwaetzer

Gleich drei neue Herausgeberinnen und Herausgeber wurden Ende März für das Magazin chrismon berufen. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat die Präses der 11. EKD-Synode, Irmgard Schwaetzer, die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Annette Kurschus, und den Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm, mit dieser Aufgabe betraut. Der Vorsitzende des Rates der EKD, Nikolaus Schneider, und die Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017, Margot Käßmann, gehören dem Gremium weiterhin an.

Ausgeschieden sind die Grünen-Politikerin und ehemalige Präses der EKD-Synode, Katrin Göring-Eckardt, sowie der frühere bayerische Landesbischof Johannes Friedrich. Arnd Brummer, langjähriger Chefredakteur von chrismon, wurde Geschäftsführender Herausgeber und gibt sein Amt als Geschäftsführer des Hansischen Druck- und Verlags-hauses (HDV) auf. Alleiniger Geschäftsführer ist nun Jörg Bollmann. Die bisherige stellvertretende Chefredakteurin, Ursula Ott, ist jetzt, gemeinsam mit Arnd Brummer, Chefredakteurin.

Mehr Informationen im Internet chrismon.de/herausgeber

FOTOS: PR, THORSTEN ULONSKA/DDP IMAGES, THOMAS MEYER/OSTKREUZ, IMAGO/JAKOB HOFF, TOURISMUSVERBAND BAD BLUMAU

Rätsel

Guten Glaubens schmuggeln

Geheimprotestanten in Österreich

Der Weg ist mehr als 500 Kilometer lang und kreuzt Österreich von Norden nach Süden – von Passau bis nach Agoritschach (Arnoldstein) in Kärnten nahe der slowenischen Grenze. Er führt von einem wunderbaren Urlaubsziel zum anderen: dem Salzkammergut, dem Dachstein, den Niederen Tauern und der Gegend um den Weißensee.

Der „Weg des Buches“ führt aber auch direkt hinein in die Zeit der Gegenreformation und des „Geheimprotestantismus“. Auf den Routen, die heute als Wander- oder Pilgerwege ausgezeichnet sind, trieben Händler im 17. und 18. Jahrhundert Vieh nach Deutschland und brachten auf dem Rückweg Stoffe und Gewürze nach Österreich. In ihrem Gepäck befanden sich aber auch lutherische Schriften: evangelische Bibeln, Gesang- und Gebetbücher für die österreichischen Protestanten.

Die evangelische Kirche war eine mächtige, aber verbotene Kirche. Schon kurz nachdem Martin Luther 1517 seine Ablassthesen veröffentlicht hatte, waren seine Lehren im Land weit verbreitet. Erst duldeten das die katholischen Fürstbischöfe, aber 100 Jahre später griffen sie mit Macht durch. In mehreren Wellen jagten sie die Protestanten aus dem Land.



Ein Emigrationsedikt vertrieb 1731 rund 20 000 Anhänger der Reformation, darunter viele Bergbauern und Bergknappen. Besitzlose hatten acht Tage Zeit, das Land zu verlassen, Protestanten mit Grundbesitz drei Monate. Die Glaubensflüchtlinge wanderten nach Preußen oder Holland aus, die Wagemutigsten gingen nach Amerika und ließen sich im Bundesstaat Georgia nieder.

Der „Weg des Buches“ macht mit den Schmuggelpfaden vertraut, auch mit geheimen Verstecken für die verbotene Literatur. Den Buchtransport betrieben meist junge Männer. Damit die Zöllner, sollten ihnen die Bibeln in die Hände fallen, die konfessionelle Herkunft der Druckwerke nicht so leicht erkennen konnten, rissen die Schmuggler gelegentlich die erste Seite heraus. Die Verfolgung der Protestanten in Österreich endete erst mit dem Toleranzpatent von Kaiser Joseph II. Und darum geht es in der Gewinnfrage:

In welchem Jahr gestattete der Kaiser den Protestanten zum ersten Mal eine freie Religionsausübung?

Schicken Sie die Lösung, eine Jahreszahl, bitte an: Magazin chrismon, Reiserrätsel, Emil-von-Behring-Str. 3, 60439 Frankfurt oder per Mail an reiserätsel@chrismon.de. Einsendeschluss: 31. Mai. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unter allen Einsendern verlosen wir drei Übernachtungen inkl. Frühstück für zwei Personen im Doppelzimmer in Bad Blumau in der Südsteiermark (der Preis wird zur Verfügung gestellt vom TVB Bad Blumau).

Alle Unterkünfte (ausgeschlossen ist das Hotel Rogner) finden Sie im Internet unter bad-blumau.com Die Anreise entweder per Bahn in der 2. Klasse oder per Flugzeug bis Graz oder Wien ist inklusive. Der Gewinn ist bis Ende 2014 einzulösen.

PSYCHOLOGIE HEUTE

Das bewegt mich!

Liebeskummer und andere Ereignisse der Vergangenheit prägen unser Selbstbild. Grund genug, den Erinnerungen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es lohnt sich!



AUCH ALS APP
JETZT NEU!

Erledigt Frau Ottos endgültige Ablage, diesmal: Welten

Ich habe meinem 14-jährigen Sohn neulich eine Weltkarte geschenkt, die mit einer speziellen wüstengelben Beschichtung versehen ist. Alle Länder, die er schon besucht hat, sollte er mit einem Stift freikratzen. Dann leuchten sie grün. Cooles Geschenk, weil er in seinem zarten Alter schon ganz schön rumgekommen ist. Netter Patentante, großzügiger Oma und reiselustigem Papa sei Dank. Der Aha-Effekt: Sie ist immer noch reichlich gelb, die Karte. Die Welt ist riesig! Ja, das muss man betonen, denn die Welt kann auch ganz mickrig klein sein. Wenn man bei Rewe vor dem Regal „Geschenkkartenwelt“ steht. Dann besteht die Welt aus: Schuhe kaufen, Bücher kaufen, Ikearegale kaufen und solche Sachen. Traurige Welt. Überschaubar auch die „Produktwelt“ von VW: Die besteht aus Golf, Sharan, Tuareg und ein paar weiteren Modellen. Im Großsprech der Werber sind das „Autos fürs Leben“.



Seit ich jeden Tag die große gelbe Welt im Kinderzimmer sehe, kommen sie mir reichlich albern vor, die aufgeblasenen Produktwelten. Mal ehrlich, unsereins kann froh sein, wenn er die Frau oder den Mann fürs Leben gefunden hat. Auto fürs Leben? Ich bin schon froh, wenn mein Auto den nächsten TÜV übersteht. Und eine Welt ist das schon gar nicht, der Golf und der Sharan, es ist ein gut verarbeiteter, bunt ange-malter Haufen Blech in einem Katalog.

Ein früher „Welten“-Schöpfer war Tchibo. Zur Tchibo-Welt gehörten schon vor Jahren Babysocken und Zahnputzbecher. Meine Welt war das nie, warum soll ich mit Appetit auf köstlich duftenden Kaffee Zahnputzbecher verkauft kriegen? Tatsache ist: Die „Welt“-Idee wurde x-fach kopiert. Es gibt Produktwelten bei Sportklamotten, Tupperdosen und sogar beim Blauen Engel. Drum hat sich Tchibo inzwischen was Neues einfallen lassen: eine „Sparwelt“.

Sparwelt? Was soll das sein? Nur Australien und Ozeanien? Mit Paybackkarte noch die Färöer? Das ist der Moment, wo ich zufrieden vor der Welt im Kinderzimmer stehe. Vor der echten. So groß, wie der liebe Gott sie erschaffen hat.

Suchen Sie ein Buch für den Urlaub? Herausgegeben von Ursula Ott gibt es „Strandgeschichten für die Frau“ [chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

DIE WICHTIGEN DINGE

mahler

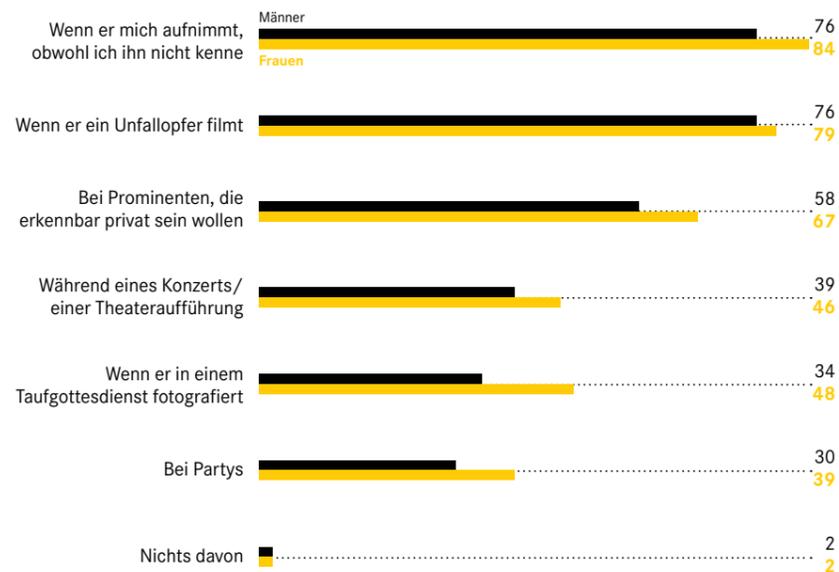


FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: NICOLAS MAHLER

Umfrage

Ich möchte nicht auf Ihrem Foto sein!

Fast jeder filmt oder knipst mit dem Handy, fast überall. Wann würden Sie jemandem sagen: jetzt aber Schluss?



Alle Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich.

Frauen sind strenger als Männer, wenn es ums Handyfotografieren geht: In allen abgefragten Punkten würden eher sie darum bitten, dass man aufhört. Am deutlichsten ist der Unterschied beim Taufgottesdienst: 48 Prozent der Frauen nervt die Knipserei so sehr, dass sie Stopp sagen würden; aber nur 34 Prozent der Männer.

Wer im Konzert oder während einer Theateraufführung das Handy hebt, bekommt am ehesten in Berlin einen Anrauner. Mit Promis, die privat sein wollen, kennt man in der Hauptstadt weniger Pardon: Nur 50 Prozent der Berliner würden sie in Schutz nehmen – aber 72 Prozent der Hessen, Pfälzer, Saarländer. Am wichtigsten ist den Deutschen aber, nicht von Unbekannten fotografiert zu werden. Sehr klare Vorstellungen haben da Leute unter dreißig: 90 Prozent von ihnen sagen: „Lass das bitte.“

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1004 Befragte) finden Sie unter www.chrismon.de/umfragen

Vom katholischen Priester zum Ehemann und Vater



Originalausgabe 192 Seiten € 14,90
Auch als eBook erhältlich

Anton Aschenbrenner spricht sehr persönlich und offen über seinen besonderen Lebensweg. Er beschreibt, warum die Liebe zu einer Frau größer wurde als die zur Kirche, setzt sich kritisch mit dem Zölibat auseinander und gibt Einblicke in eine Welt, die uns normalerweise verborgen bleibt. Heute ist er als freier Theologe tätig und folgt so seiner Berufung, auch nach dem Austritt aus der Kirche.



www.dtv.de

... und die Reichen gehen leer aus

Sich für die Armen einzusetzen, ist ein zentraler Auftrag des Alten wie des Neuen Testaments. Was bedeutet das für die Kirche?



Heinrich Bedford-Strohm ist Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Herausgeber des Magazins chrismon

„Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen“. Diese ziemlich herausfordernden Worte stammen nicht etwa aus dem Kommunistischen Manifest von 1848 oder aus irgendeinem Revolutionsmanual der heutigen Zeit. Diese Sätze stammen aus der Bibel. In dem sogenannten „Magnificat“ im ersten Kapitel des Lukasevangeliums lobt Maria ihren Gott dafür, dass er sie, die niedrige Magd, auserwählt hat, den Heiland der Welt zu gebären.

Johann Sebastian Bach und viele andere haben das „Magnificat“ so wunderbar vertont, dass die Musik unsere Seele erreicht. Und da sitzen wir dann in der gut gefüllten Kirche, haben für den Kulturgenuß 25 Euro Eintritt gezahlt und gehen hoffentlich danach mit dem Gefühl nach Hause, dass sich die 25 Euro gelohnt haben. Das revolutionäre Lied der Maria als Kulturgenuß derer, die in dem Lied doch „leer auszugehen“ scheinen – deutlicher könnten die Widersprüche, in denen wir leben, kaum zum Ausdruck kommen.

Wir sind hierzulande keine Kirche der Armen. Aber sollen wir es angesichts der Worte der Maria werden? Die „vorrangige Option für die Armen“ ist jedenfalls eine tragende Säule der christlichen Tradition, die ihre Grundlage in unzähligen Texten des Alten und des Neuen Testaments findet. Man kann die Beunruhigung, die diese biblische Option für eine reiche Kirche der westlichen Welt bedeutet, nicht mit irgendwelchen klugen Auslegungen weginterpretieren. Und sich die Zumutung dadurch vom Leibe zu halten, dass man sich über „Gutmenschen“ lustig macht, die anders zu leben versuchen, ist am Ende auch wenig intelligent. Manche Anwälte der Option für die Armen heute mögen vielleicht die notwendige Differenzierung vermissen lassen, aber wenigstens ver-

suchen sie, auch in ihrem eigenen Leben Konsequenzen zu ziehen.

Aber was heißt das nun für die Kirche? Soll sie all ihren Besitz den Armen geben? Jeder, der schon einmal darum gerungen hat, das notwendige Geld für die Sanierung einer Kirche zusammenzubekommen, weiß, dass die Sache nicht so einfach ist. Und wer Rechtsverpflichtungen für die Altersversorgung der eigenen Mitarbeiter eingegangen ist, würde dieses Recht verletzen und verantwortungslos handeln, würde er das Geld einfach weggeben.

Die Option für die Armen ist so untrennbar mit dem jüdisch-christlichen Gottesverständnis verbunden, dass sie aus der damit verbundenen Vision des guten Lebens einfach nicht wegzudenken ist. „Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und hielt dennoch auf Recht und Gerechtigkeit, und es ging ihm gut? Er half dem Elenden und Armen zum Recht, und es ging ihm gut. Heißt dies nicht, mich recht erkennen? spricht der HERR“, heißt es beim Propheten Jeremia (22,15f).

Den Armen zum Recht verhelfen – diesen Auftrag ernst zu nehmen, dazu gibt es nun allerdings auch heute allen Anlass. Gegen den Skandal des täglichen Todes vieler Tausender von Menschen aufgrund von Hunger und Medikamentenmangel protestieren! Flüchtlingen beistehen! Kinder bestmöglich fördern, deren Armutskarriere durch den familiären Hintergrund vorprogrammiert scheint! Alleinerziehende Frauen unterstützen, die in Beruf und Familie alles geben, aber trotzdem nicht am allgemeinen Wohlstand teilhaben!

Unsere Kirche hier ist keine Kirche der Armen, und wenn sie ihr Potenzial in der Gesellschaft nutzen will, muss sie es auch nicht sein. Aber Kirche mit den Armen und an der Seite der Armen, das muss sie sein.

FOTO: THOMAS MEYER/OSTKREUZ

Flug mit renommierter deutscher Fluggesellschaft
Ausgewählte Hotels in Bethlehem und Galiläa



Der Felsendom in Jerusalem

Weitere Highlights im Herbst: Portugal, Persien, Istanbul & Kappadokien → www.globalis24.de

8 Tage Erlebnisreise in oder Hotels:

Israel & Palästina

Bewegte Geschichte und moderne Gegenwart

Vielfältige Besichtigungsstätten aus der Bibel und der christlichen Geschichte

Ausführliche Besichtigungen von Jerusalem

Bootsfahrt auf dem See Genezareth, Totes Meer, Massada und vieles mehr ...

Entdecken Sie mit unserer Erlebnisreise dieses faszinierende Reiseziel. Sie werden sehen: Israel ist viel mehr als die Klagemauer, Wüste und Jahrtausende währende Geschichte.

Für die Besichtigung von Jerusalem - Schmelztiegel von drei großen Weltreligionen - haben wir in unserem Ausflugsprogramm gleich 2 Tage vorgesehen. Erleben Sie hier - am Osthang des Hochlands von Judäa - ein Kaleidoskop des ganzen Landes. Via Dolorosa, der Felsendom, die Grabeskirche und vieles mehr spiegeln Weltgeschichte wider. Am Toten Meer befinden Sie sich 416 Meter unter dem Meeresspiegel. Genießen Sie die einmalige Stimmung und lassen Sie sich von der Tragkraft des Wassers verblüffen.

Für die Höhepunkte rund um den See Genezareth ziehen Sie für eine Nacht in ein Hotel in Galiläa.

Reiseprogramm*:

1. Tag: Flug nach Tel Aviv - Ausflugspaket: Transfer nach Bethlehem
2. Tag: Ausflugspaket: Stadtbesichtigung Jerusalem
3. Tag: Ausflugspaket: Stadtbesichtigung Jerusalem
4. Tag: Ausflugspaket: Jordantal - See Genezareth
5. Tag: Ausflugspaket: Nazareth - Haifa
6. Tag: Ausflugspaket: Neustadt von Jerusalem - Knesset - Menora - Ein Karem - Bethlehem
7. Tag: Ausflugspaket: Jericho - Massada - Qumran - Totes Meer
8. Tag: Rückflug nach Deutschland

Sie reisen entspannt von Ihrem Hotel in Bethlehem aus. Ab hier sind die Entfernungen kurz. Jerusalem und das Tote Meer können bequem erreicht und besichtigt werden.

*) Unter www.globalis24.de finden Sie die ausführlichen Reisebeschreibungen.



Blick über Haifa auf das Mittelmeer



An der Klagemauer



Kapelle am See Genezareth



Buchung und Infos online unter → www.globalis24.de

Prospekte, Beratung und Buchung: ☎ 0 61 87 / 48 04-840

Mo - Fr von 9 - 18 Uhr · Bitte geben Sie bei Ihrem Anruf den Aktionscode CHRISMON an.

Flug ab/an:	Reisetermine:
Friedrichshafen	02.10. - 09.10.2014
Dortmund	09.10. - 16.10.2014
Lübeck	16.10. - 23.10.2014
Stuttgart	16.10. - 23.10.2014
Kassel	23.10. - 30.10.2014
Bremen	30.10. - 06.11.2014
Erfurt-Weimar	06.11. - 13.11.2014
Paderborn-Lippstadt	13.11. - 20.11.2014
Berlin-Schönefeld	20.11. - 27.11.2014

Eingeschlossene Leistungen:

- Flug nach Tel Aviv und zurück
- Flugabhängige Steuern und Gebühren
- 6 Übernachtungen in Bethlehem in einem Hotel der gebuchten Kategorie
- 1 Übernachtung in Tiberias oder Nazareth in einem Hotel der Kategorie
- 7 x Buffetfrühstück
- 6 x Abendessen in Buffetform
- 1 x Abendessen mit orientalischen Spezialitäten
- Reiseliteratur

Reisepreis pro Person im Hotel: € 995,-

im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: € 195,-

Reisepreis pro Person im Hotel: € 1.095,-

im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: € 255,-

Nicht im Reisepreis eingeschlossen und nur vorab buchbar:

- Ausflugspaket mit deutsch sprechender Reiseleitung vor Ort, Transfers Flughafen/Hotel/Flughafen und Besichtigungen inkl. Eintrittsgelder lt. Reiseprogramm: € 195,- p.P.

Es gelten die Reisebedingungen des Reiseveranstalters: GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schöneck

GLOBALIS

ERLEBNISREISEN



„Der Doktor is’ jut im Pieken“

Er setzt die Spritzen schön vorsichtig und bekommt zum Dank Schokolade – oder eine Umarmung. Für Amin Ballouz sind seine Patienten wie eine Familie. Und die Uckermärker freuen sich, dass sie einen Landarzt haben

✦ Text: Mareike Fallet Fotos: Jonas Ludwig Walter

„Guten Tag, mein Herr, danke für den Aal!“ Amin Ballouz dirigiert den Patienten auf die Liege am Ultraschallgerät. „Bitte, bitte“, sagt Herr Happelt. Ballouz will sich mit dem Ultraschall die Blutgefäße am linken Oberschenkel ansehen. „Diese Stelle hier ist eng, mein Herr, ich werde sie in der Gefäßmedizin vorstellen“, sagt der Arzt. Er schaut mit zusammengekniffenen Augen durch die Lesebrille, fährt mit der Sonde auf dem Oberschenkel entlang. Der Patient, ein hagerer Mittsechziger, angelt und räuchert selbst, die Fische verschenkt er, auch an den Doktor. „Das muss operiert werden, ein Stent, dann haben Sie Ruhe.“ – „Deshalb tut mir die Wade weh?“ – „Na klar, da kommt nicht genug Blut durch. Man nennt das Schaufensterkrankheit, weil die Leute beim Spazieren gehen oft stehen bleiben müssen. Ich melde Sie gleich an im Krankenhaus.“ „Danke, Doktor“, sagt Happelt. „Ich bitte Sie, ich bitte Sie.“ Ein Abschiedsgruß, und raus ist er.

Amin Ballouz, 55, weißes Hemd, Nadelstreifenhose, Budapester Schuhe, rote Krawatte, Facharzt für Allgemeinmedizin in Schwedt an der Oder. Das Wartezimmer ist voll, Ballouz eilt mit großen Schritten in den nächsten Behandlungsraum. Zettel, Bücher, Mappen liegen auf dem Schreibtisch, in den Regalen stehen Trabi-Modelle und Fotos seiner vier Kinder, auf den Fensterbänken Orchideen, weiße und rosafarbene Phalaenopsis.



Amin Ballouz hat drei Trabis:
zwei für die Arbeit, einen für die Jagd



Er gibt den Leuten, was sie brauchen,
sie geben ihm, was er braucht



Als Nächstes ist die Blutzuckerpatientin Meier dran, Jahrgang 1935. „Ihre Nierenwerte sind super, Langzeitblutzucker super, da bin ich total stolz auf Sie!“ Die Dame lächelt verschämt wie ein Teenager. „Jetzt möchte ich Ihren Blutdruck messen und Ihre schönen Füße angucken. Sie haben doch heute Ihre Füße gewaschen?“ Ballouz grinst, er weiß, wie er seine Patienten bei Laune hält. Er betrachtet die Füße von jeder Seite, testet mit einer Stimmgabel, ob die Hautnerven der Patientin intakt sind. Sind sie. „Zucker in Ordnung, Druck in Ordnung, da gehen wir heute Abend tanzen“, ruft er.

Das möchte er: mit den Leuten reden, nicht sie hopp, hopp abfertigen. Aber draußen sitzen so viele, es nicht leicht, die Balance zu finden. In Schwedt und Umgebung fehlen statistisch 4,5 Hausärzte, im Land Brandenburg fast 60. In den vergangenen fünf Jahren haben sich sieben Ärzte aller Fachrichtungen von außerhalb in der Uckermark niedergelassen, Ballouz ist einer von ihnen. Um zwölf Uhr hat er in fünf Stunden 60 Patienten behandelt. An manchen Vormittagen sind es auch 90, 100 Leute; aber heute ist das Wetter schlecht. Hinter seinem Schreibtisch hängt eine große Holzarbeit an der Wand, Zypressen, ein Hirte mit Kühen – eine Erinnerung an den Libanon. Dort ist Amin Ballouz geboren, in Beirut, als Sohn eines Fernmeldeingenieurs und einer Modedesignerin. Amin, das bedeutet der Gewissenhafte.

Die Eltern schickten Amin Ballouz und seine fünf Geschwister in jeden Sommerferien arbeiten. Als er zehn war, half er sechs Wochen lang seiner Tante, einer Nuklearmedizinerin, in der Praxis. Danach war für ihn klar, dass er Arzt werden würde. Die

Mutter musste ihm einen weißen Kittel mit zwei Taschen nähen, alle nannten ihn den kleinen Doktor.

Medizinstudium in Halle an der Saale, Facharzt in Düsseldorf, eine Praxis für Allgemeinmedizin bei Aachen. 2005 dann – Schottland. Aber der viele Regen frustrierte ihn. Eigentlich wollte Ballouz danach nach Berlin. Dort hieß es, man habe genug Hausärzte. Die Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg (KVBB) sagte, Herr Ballouz, für Schwedt suchen wir Ärzte. Wollen Sie sich die Gegend mal anschauen? Schwedt an der Oder, Uckermark, 100 Kilometer nach Berlin, 50 Kilometer nach Stettin, tolle Landschaft: Seen, Baumalleen, Wälder. Viele Menschen sagen, wenn sie Schwedt hören: Oh. Schwedt steht für Papierfabriken, Raffinerie, Plattenbauten. Von 52.000 Einwohnern in den 1980ern leben noch gut 32.000 dort, immer noch verlassen mehr Menschen die Stadt als kommen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 16 Prozent.

Ballouz schaute. Es gefiel ihm. Er kam wieder. 2010 war das. Die KVBB unterstützte ihn finanziell. Amin Ballouz, das Stethoskop wie ein Schal über die Schultern gelegt, ein kleiner, energischer Mann, führt heute zwei Praxen für Allgemeinmedizin in der Uckermark, eine in Schwedt, eine kleine Zweigpraxis in Pinnow, 15 Kilometer entfernt.

In der Mittagspause stehen Hausbesuche an, drei Stunden hat er dafür. Ein Kaffee im Stehen, dann kontrolliert er den Inhalt seiner schwarzen Arzttasche. „Wie fahre ich am besten?“, fragt er seine Auszubildende Bianca. Die vielen Plattenbauten, alles sieht gleich aus, da verfährt man sich schnell. Auf dem Plan stehen drei Patienten in Schwedt, drei außerhalb. Lohnend ist das nicht, 32 Euro kann er berechnen für einen Patientenbesuch

mit Wegepauschale innerhalb eines Radius von zehn Kilometern. Man muss dafür brennen: „Wenn ich meine Menschen hier sehe, meine Herde, wenn die Praxis voll ist, dann bin ich zufrieden.“

Der erste Hausbesuch ist bei Frau Schwendemann. Sie ist Diabetikerin und hat Durchblutungsstörungen an den Beinen; es drohen Wunden, die nicht mehr heilen. Sie sitzt im Sessel, Ballouz geht in die Hocke, um mit ihr zu sprechen. Ihr Gewicht will sie nicht verraten. „Sagen Sie mir nur, ob es mehr oder weniger geworden ist“, bittet er sie. „Mehr.“ Sie muss besser auf ihre Ernährung achten. Keine Marmelade, kein Kuchen, keine Süßigkeiten. Dann gibt sie dem Doktor Schokolade, „bitte, nehmen Sie, Sie müssen uns doch noch möglichst lange erhalten bleiben“.

Es gibt wenige Menschen in der Uckermark, dafür viele Kraniche, Biber, Rehe. Seine Kinder sagen, Natur, das sei gut für Papa. Amin Ballouz lebt allein. Die Tochter und die drei Söhne studieren in München, Den Haag, Zwickau, Aachen. Für junge Leute sei das hier nichts, meint Ballouz. Zu wenig Kultur, zu langweilig. Auch ein Grund, warum Ärzte sich ungern auf dem Land niederlassen: schlechte Infrastruktur. Wenn ihm selbst die Stadt fehlt, fährt Ballouz 45 Minuten über die Grenze nach Stettin. Dort hat er ein Restaurant entdeckt, eine syrische Flüchtlingsfamilie hat es eröffnet. Ballouz liebt ihr Essen, Lammkeule mit Couscous, Falafel, Taboulé, es erinnert ihn an früher.

Als Amin Ballouz 16 war, kam der Krieg nach Beirut. Christen und Muslime bekämpften einander. Seine Familie war bedroht, Ballouz' Mutter ist Muslima, der Vater Christ. Man zog ein paar mal um, in weniger gefährliche Gegenden der Stadt. Der junge Ballouz half Verletzten, sah abgetrennte Gliedmaßen. Sein Lehrer

starb bei einem Bombenangriff. „Wir waren so jung“, sagt er, „wir wurden um unsere Jugend betrogen.“ Ballouz' Vater kannte viele Menschen außerhalb des Libanon, zu ihnen schickte er seine Kinder – er wollte verhindern, dass die Söhne zum Militär mussten. Mit 17 verließ Amin Ballouz seine Familie, mit dem Rat seiner Mutter: „Wenn du mit Menschen sprichst, denke immer daran, dass sie besser sind als du.“

Er floh nach Syrien, dort machte er sein Abitur; weiter nach Ägypten, dann nach Deutschland. „Ich flog nach Berlin, 1976. Und fragte mich, wo denn die Mercedes sind.“ Stattdessen fuhren dort Trabis. Er war in Ost-Berlin gelandet. Seine Geschwister lebten fortan in Italien, Belgien, England, Saudi-Arabien, die Familie war für immer auseinandergerissen.

Amin Ballouz hat die Wohnung von Frau Schwendemann mit Schokolade verlassen, er eilt zum Fahrstuhl, „ich habe lange gebraucht, mich in diesen Häusern zurechtzufinden. So viele Türen, so viele Flure.“ Er springt in sein Auto, einen Trabi, hellgrau, 601 S de Luxe, biegt ein paar mal ab, ein anderer Plattenbau, dritter Stock, hier wohnt ein älteres Ehepaar. „Der General hat schlechte Laune“, warnt die Frau, sie meint ihren Mann. „Herr Doktor“, sagt sie, „ich habe solche Schmerzen in der Schulter, können Sie mir was spritzen? Dem General darf ich das nicht sagen, Schmerzen hat nur er.“ Sie bekommt eine Spritze, „der Doktor ist in Ordnung, der is' jut im Pieken“, sagt sie mit weichem Uckermärker Zungenschlag. Ein Gegensatz zum harten Akzent des Arztes, er rollt das R. Ballouz geht ins Schlafzimmer, wo der General ruht. Er hat eine Wunde, die schlecht heilt. „Guten Tag, Herr General, wie geht

es?“ Ballouz hebt die Hand zur Schläfe, salutiert. „Hand runter“, brummt der General, ja, der Wunde gehe es besser. Nein, er wolle sie jetzt nicht zeigen. Ballouz will morgen wieder vorbeischaun. Weiter geht es, drei Stunden sind knapp.

Aber zehn Minuten Pause müssen sein: Bei Herrn und Frau Weiß bekommt er einen Kaffee. Er holt braun-weiße Pantoffeln aus einer Ecke im Flur und zieht sie an. Ballouz hat drei Trabis, Herr Weiß repariert sie; einen Trabi-Kombi hat der Freund umgebaut zum Pick-up. Ballouz ist nicht nur Trabifan, sondern auch Jäger, so kann er das Wild transportieren, das er geschossen hat. Die Jagd, das ist Ballouz' selbst verordnete Entspannung. Nicht immer schießt er, manchmal schaut er nur das Rotwild an, das durch den Wald zieht, die Sauen oder einen Dachs.

Neue Heimat hin oder her, nicht alles lief reibungslos für Amin Ballouz in der Uckermark: Seine erste Zweigpraxis hatte er in Gartz, 20 Kilometer entfernt von Schwedt. 2012 wollte die Wohnungsverwaltung die Miete erhöhen von 700 auf 1000 Euro. Zu viel für den Arzt. „Man sagte, entweder Sie zahlen oder Sie gehen. Das war mir widerlich“, sagt er, die Verhandlungen um Mietminderung scheiterten. Er schloss die Praxis von einem Tag auf den nächsten. Manche Patienten waren enttäuscht. Ein Skandal, der bis vor die Ärztekammer ging.

Die Gartzter Patienten, die nicht mobil sind, besucht er seitdem. Frau Kistel zum Beispiel, sie wartet schon. Sie ist die einzige Patientin in der Geschichte, die mit ihrem richtigen Namen vorkommt. Amin Ballouz begrüßt sie mit Handkuss, sie fällt ihm um den Hals, eine fröhliche 76-Jährige im blauen Kittelschurz. „Mein Blutzucker ist bei 5,2“, sagt sie, noch bevor er die Jacke ausgezogen hat. „Super, da ist ihrer besser als meiner.“ Sie war seine erste Patientin in der Gartzter Praxis, darauf ist sie stolz. Blutdruck messen, Blut abnehmen. „Bleiben Sie ein Stündchen und unterhalten mich?“, fragt sie. Die alte Dame lässt sich auf einem Sessel mit Schonbezug nieder und beginnt, Walnüsse zu knacken. Und dann sitzen sie da, essen Nüsse, und Amin Ballouz lässt sich ein bisschen bemuttern. Er gibt den Leuten, was sie brauchen, und sie geben ihm, was er braucht.

Es sind nur zehn Minuten geworden, Amin Ballouz muss weiter. Bevor er aufbricht, fragt Frau Kistel: „Mögen Sie eigentlich Schokolade?“ – „Immer.“ – „Ich habe etwas Feines, die Tafel hat mir meine Enkelin geschenkt.“ Sie holt sie andächtig aus dem Schrank, bricht ihm ein Stückchen ab, eines legt sie für sich hin; den Rest faltet sie wieder ins Papier und legt ihn zurück. „Das liebe ich an den Leuten hier“, sagt Ballouz später. Man habe wenig, teile viel und helfe einander. „Sie sind solidarischer miteinander als in Westdeutschland. Geld verdirbt den Menschen.“

Rein in den Trabi, das Auto rumpelt über Kopfsteinpflaster. Am Straßenrand steht eine Frau, sie winkt. Der Landarzttrabi. Aussteigen, klingeln, Treppe hoch. Herr Keller braucht zwei Minuten, ehe er die Tür öffnet, er ist 91 Jahre alt. Auch hier muss Ballouz Blut abnehmen. „Klappt das mit dem Essen, Herr Keller?“, fragt er. „Oh, das schmeckt wie Schuhsohle“, sagt der Alte. Essen auf Rädern. Keller war Soldat im Krieg. „Die Russen kamen von da hinten“, sagt er und zeigt Richtung Osten; sein Dorf liegt nahe der Oder. „Meine Kompanie hatte 120 Leute, am Ende nur noch 20.“ Ballouz hört den Leuten gerne zu. „Ich habe allerhand erlebt“, sagt Keller. „Ich auch“, sagt Ballouz, „deswegen verstehen wir uns.“

„Hand runter“,
brummt der
General. Erst dann
darf Doktor Ballouz
sprechen



Amin Ballouz ist Pazifist. Beirut habe ausgesehen wie Dresden nach dem Zweiten Weltkrieg, sagt er. Seine Familie habe ihr Haus verlassen nur mit Tüten und Taschen. „Mein Fahrrad, meine Bälle, alles habe ich zurückgelassen. Mir wurde das Recht auf ein friedliches Leben genommen. In meiner Schulklasse waren 28 Kinder, 17 davon sind ums Leben gekommen.“

Da ist es in Schwedt friedlicher, wenn auch nicht sicher. 2011 hat der Ausländerbeauftragte Ibraimo Alberto, ein gebürtiger Mosambikaner, sein Amt niedergelegt und die Stadt verlassen. Rassistische Anfeindungen hat Amin Ballouz nicht erlebt. „Wer mir guten Tag sagt, dem sage ich auch guten Tag. Und wer mir nicht guten Tag sagt, dem sage ich trotzdem guten Tag.“

Gegen 19 Uhr schaut er noch nach Frau Fiedler, sie ist Mitte 60, es geht ihr sehr schlecht. Darmkrebs. Amin Ballouz kommt nach

zwanzig Minuten wieder heraus, er sieht fahl aus. „Ihre Nieren arbeiten nicht mehr“, sagt er, sie wird in den nächsten Stunden sterben. Ihr Mann und die Kinder sind bei ihr.

Ballouz fährt bei jedem Wetter, auch bei Schnee und Eis. Wenn er selbst im Graben landet? „Dann habe ich hoffentlich Handyempfang.“ Er ist unermüdlich. In Schwedt hat er eine Gruppe von Hausärzten gegründet, organisiert Vorträge, Weiterbildungen. Amin Ballouz vermisst seine Kinder, aber dass eine Familie für immer am selben Ort lebt, kennt er nicht. „Die Menschen hier sind wie meine Familie.“ Vielleicht arbeitet er deshalb so viel, da kommt man nicht so ins Grübeln.

Um halb elf abends ruft er noch mal bei den Fiedlers an, der Zustand der sterbenskranken Mutter ist unverändert. „Ihr

Lieben“, ruft er ins Handy, „wenn sie krampft oder es ihr anders schlechtgeht, meldet euch. Ich komme dann.“

Die Nacht bleibt ruhig. Um sieben Uhr am nächsten Morgen öffnet er seine Praxis in Schwedt, diesmal nur vormittags. Frau Heinrich hat Schmerzen im Oberbauch, Ballouz macht einen Ultraschall. „Meine Dame, Sie haben einen Riesengallenstein, es tut sicher sehr weh. Ich überweise Sie ins Krankenhaus, Sie müssen heute oder morgen operiert werden. Zeigen Sie mir den Stein, wenn er raus ist.“ Noch eine Spritze mit Schmerzmittel, dann die nächste Patientin. Die hat im Morgenmantel den Hof gefegt und sich einen Hexenschuss geholt. Zwei Spritzen, eine gegen Verspannung, eine gegen Schmerzen. „Für mich ist der Doktor ein Fünfer im Lotto“, sagt sie, „er bietet alternative Heilmethoden an.“ Bioresonanz, Akupunktur, so etwas. Sie sagt tatsächlich „Fünfer



Der Doktor nimmt sich Zeit.
Erst spätabends fährt der Trabi ihn nach Hause



im Lotto“, nicht Sechser. Ob die Leute hier nicht mehr an das ganz Große glauben? „Sie mussten so oft ihre Gewissheiten aufgeben“, sagt Ballouz. „Zweiter Weltkrieg, die DDR-Zeit ohne Freiheit, die Wende, der Euro. Woran sollen sie noch glauben?“

Die Uckermärker sind bedächtige Leute, nicht alle kommen mit dem sprudelnden Temperament des Amin Ballouz zurecht. Und manchmal verzweifelt er an ihnen. Wenn er das Gefühl hat, dass ein Jugendlicher simuliert, um einen Krankenschein zu bekommen. Oder wenn jemand ihn zum Hausbesuch bestellt – und zu faul ist, ihn in der Praxis aufzusuchen.

Mittwoch- und freitagnachmittags und samstagvormittags hält er Sprechstunde in Pinnow, 15 Kilometer entfernt. Die Gemeinde ist froh, dass sie Ballouz gewinnen konnte, seine Zweigpraxis hier zu eröffnen. Dafür zahlt er nur einen Euro Miete pro Quadratmeter. Ein alter Gutshof, zwei Behandlungsräume, Wartezimmer mit Rezeption, schön saniert. Auch hier stehen Trabi-Modelle auf der Fensterbank und Fotos seiner Kinder. 20 Patienten sitzen schon im Wartezimmer, als Ballouz eintrifft, das mobile Ultraschallgerät und seine Arzttasche im Gepäck. Impfungen, Lungenfunktionstest, Magenschmerzen. Einem Patienten schließt er ein Gerät fürs Langzeit-EKG an, dann das Problem: Patientin Müller im Nachbarraum hätte auch eines haben sollen. Oje. Amin Ballouz holt tief Luft, tritt ein. „Guten Tag, meine Dame, nun kriege ich die rote Karte.“ Sie ist sauer. „Ich habe beide Geräte schon vergeben.“ Ballouz beißt die Zähne aufeinander. „Mein Vorschlag: Dienstag, 6.30 Uhr, schließen wir es an, am Mittwoch um 15.00 Uhr nehmen wir es ab.“ Er schaut sie

erwartungsvoll an. „Na gut“, sagt sie schließlich, „aber Dienstag bringe ich eine rote Karte mit!“

Wieder rüber ins andere Zimmer. Dort sitzen Nadine, dreizehneinhalb, ein forsches Mädchen, und ihr Vater. „Wir haben zwei Stunden gewartet“, sagt sie. „Dann legen wir schnell los“, Ballouz macht einen Ultraschall des Herzens. Das Mädchen hat eine Pulmonalklappeninsuffizienz, einen Herzfehler, der zu Atemnot führt und Schlapptheit. „Etwas Einzigartiges“, sagt Ballouz. Der Arzt schallt gründlich, sieht ein gesundes Herz. „Das hat sich wohl verwachsen“, sagt er. „Kann das wiederkommen?“ fragt das Mädchen. „Nein, wenn es einmal zugewachsen ist, ist es zu.“ Nadine strahlt ihren Vater an. „Jetzt bin ich nicht mehr einzigartig!“

In einer Ecke des Behandlungszimmers steht eine Staffelei, darauf der Druck eines Holzschnitts von 1982: eine Muslima, die sich ihren Tschador auszieht, ihre Traditionen abstreifen will, wie Ballouz erklärt. Das war lange sein Thema als Künstler: wie Religion die Menschen einengt. Überall in seinen Praxen hängen seine Kunstwerke, so hat er seine Kriegserlebnisse verarbeitet. Düstere Holzschnitte in Schwarz-Weiß, sie heißen „Gerechtigkeit“, „Der Teufel und der Verrat“, „Verborgenheit“. Jedes Jahr zu Weihnachten hat er einen angefertigt, aus Birnen- oder Lindenholz, „da kann man so richtig seine Wut reinhauen“, sagt er, „ganz tiefe Gedanken“.

Aber da hängen auch andere Bilder, bunt, gemalt mit Ölkreide, überall die Jahreszahl 2012, Kraniche im Abendrot, im Morgenrot, ein Wald. Was ist geschehen? „Es ging mir besser“, sagt er. Er hat in der Uckermark ein Zuhause gefunden, gerade hat er einen Bauernhof von 1930 gekauft. Sein Bruder, der Architekt ist und

in Italien lebt, hilft beim Sanieren. „Ich habe noch nie ein Haus besessen“, sagt Ballouz, „ich war überall auf der Durchreise.“

Um 18 Uhr geht der letzte Patient. Feierabend? Nein. Amin Ballouz hat einen Anruf bekommen von Familie Fiedler. Die krebserkrankte Frau, die im Sterben liegt, quält sich so. Amin Ballouz hält an der Tankstelle an, der Trabi braucht Kraftstoff. Ballouz auch. Er ist unruhig, kauft Schokolade, Traube-Nuss, er isst schnell eine ganze Tafel, Nervennahrung. 30 Kilometer Strecke, auf der Landstraße kann man nur 70, 80 Kilometer in der Stunde fahren, nun will er schnell bei ihr sein, er hofft, er kann ihr noch helfen.

Er hat es rechtzeitig geschafft, eine Stunde nach seiner Ankunft ist sie friedlich eingeschlafen. „Die ganze Familie war um sie“, sagt Amin Ballouz, „der Ehemann, Kinder, Enkelkinder, sie haben es toll gemacht, die Frau war mitten im Leben.“ Er ist froh, dass sie es so gut geschafft hat. Und traurig. „Ich bin Arzt geworden, um zu heilen. Aber manchmal sterben die Menschen doch. Das ist nicht leicht für mich. Wo sie jetzt wohl ist?“, fragt er in die Dunkelheit. „Das kann doch nicht vorbei sein. Auch Atheisten müssen doch denken, dass danach etwas kommt, oder?“ Amin Ballouz hat seinen Glauben im Krieg verloren; manchmal flackert er wieder auf.

Es ist spät geworden, Ballouz hat Hunger. Noch etwas essen, dann heim. Vielleicht noch malen. Er malt nur nachts. Um vier in der Frühe wird er wieder aufstehen, die Wege in der Uckermark sind weit. Vor sieben Uhr wird er in Gartz sein müssen, Blut abnehmen. Der Trabi holpert über die engen Sträßchen, langsam nun, es eilt ja nicht. Sein Kennzeichen ist UM DR 100. „Das heißt“, sagt Amin Ballouz, „dass ich zu 100 Prozent Doktor bin.“ Aber vielleicht ist er ja auch zu 100 Prozent angekommen. ◀



Kurz mal Österreich

2 Tipps für Ihren perfekten Kurzurlaub

1 Die **Kultur.Landschaft Wachau** gilt als eines der bezauberndsten Flusstäler Europas und bietet bedeutende Kunstschatze und ein vielfältiges Kulturangebot – vom Renaissance-schloss Schallaburg über die Kunsthalle Krems bis hin zu hochkarätigen Konzertangeboten im Schloss Grafenegg. Darüber hinaus finden in der Wachau einige der renommierten Festivals des Landes statt, wie das Weltmusikfestival »Glatt & Verkehr« oder die Sommer-spiele Melk. Hier werden Gäste eins mit der Harmonie aus Bewahrung von Traditionen und Innovation – und nicht zuletzt mit Wein- und Obstbaubetrieben von Weltruf sowie den Wohlfühl- und Genussgaranten der Wachau.

KULTURFIEBER WACHAU:
3 ÜN im 4-Sterne-Hotel inkl. Frühstück, Abendmenü & Tickets für Melker Sommer-spiele & Schallaburg p.P. im DZ ab € 299,- // Alpenregion Bludenz Tourismus GmbH, Tel.: +43 2713 30060-60 – www.wachau.at

2 Majestätische Berge, verträumte Täler – die Alpenstadt **Bludenz** liegt im Zentrum von drei Gebirgsgruppen. Hier lässt es sich sportlich wandern oder entspannt spazieren, ganz nach Geschmack. Und das ist hier etwas Besonderes – ganz gleich, ob auf dem interaktiven Lehrwanderweg „NaturaSprünge“ im Brandnertal, auf der „Steinbockwanderung“ im Klostertal oder auf dem Weg von Alpe zu Alpe im Biosphärenpark Großes Walsertal. Kulturelle Entdeckungen bietet die Alpenstadt Bludenz, deren historische Altstadt bei einer nächtlichen Führung besonders geheimnisvoll wirkt. Für eine entspannende Auszeit ist die Saunawelt des Alpen Erlebnisbades genau das Richtige.

ALPENREGION BLUDENZ:
3 ÜN im 3-Sterne-Hotel inkl. Frühstück, Saunalandschaft & geführten Wanderungen p.P. im DZ ab € 199,- // Alpenregion Bludenz Tourismus GmbH, Tel.: +43 5552 30227 www.alpenregion-vorarlberg.com

Mit der Bahn nach Österreich! Entspannt. Günstig. Staufrei. 34 Direktverbindungen täglich. Bereits ab 39 Euro, solange verfügbar. Ob in die Wachau oder nach Bludenz, nach Wien, Graz oder an den Wörthersee: Die Bahn fährt Sie direkt in viele der schönsten Regionen und Städte Österreichs. www.bahn.de/oesterreich

Österreich
ankommen
und aufleben

In Kooperation mit
DB BAHN

Bahnfahrt
ab 39 Euro



Ist doch nur ein Spiel! Wie schön Schummeln sein kann

Arnd Brummer ist Chefredakteur von **chrismon**

Klar! Es muss Regeln geben. Wie würde denn sonst ein Spiel funktionieren? Fußball, Mensch ärgere Dich nicht, Monopoly, Guild Wars oder Half-Life – wäre alles langweilig, wenn es keine gemeinsame Ordnung geben würde. Wie wollte man sich denn als Sieger fühlen, als Gewinnerin? Und wie öde wäre ein „Na und?“ als Antwort auf: „Du hast geschummelt!“

Andererseits wissen wir gerade aus dem Fußball, dass uns jene Spiele in Erinnerung bleiben, in denen eine tatsächliche oder wahrscheinliche Regelverletzung den Erfolg gebracht hat, die von den Schiedsrichtern übersehen oder falsch gewertet wurde. Vor 48 Jahren fiel im WM-Finale England – Deutschland in London jenes berühmte Wembley-Tor, das die Briten zu Weltmeistern machte. Auch heute noch, da die WM von Brasilien nur noch Tage entfernt ist, kann man unter nicht mehr blutjungen Fans erregt darüber diskutieren, ob der Ball damals in „vollem Umfang“ die Torlinie überschritten hatte, wie es die Torregel verlangt.

Ich für meinen Teil bin ganz froh, dass die Bundesligavereine die Kameratechnologie zur zweifelsfreien Torlinienüberwachung nicht beschlossen haben. Ich finde, Schiedsrichter sollten – mit den Worten des großen Philosophen Adolf Tegtmeier (alias Jürgen von Manger) – „Mensch bleiben“. Mensch sein heißt: Fehler machen – und zwar gerade dann, wenn man in bester Absicht alles richtig machen möchte. Damit ist eigentlich alles gesagt. Aber noch nicht von allen.

Es wird die Leserschaft nicht überraschen, wenn an dieser Stelle zu diesem Thema einmal mehr Martin Luther zitiert wird, der in seiner Rechtfertigungslehre grundsätzlich alle Menschen zu „simul iustus et peccator“ (zugleich gerecht und Sünder) erklärt. Die „Gerechten“, die sich selbst als sündenfrei ansehen, seien Heuchler und somit sündig. Die Sünder, die ihre Mangelhaftigkeit einsehen, würden dadurch zugleich gerecht.

Die Frage ist also nicht, was man tut – im Spiel –, sondern wie man damit umgeht. Nun kann man von einem Fußballer nach einem wichtigen Spiel nicht verlangen, dass er sofort und offen in jedes hingehaltene Mikro und vor jeder Kamera erklärt, dass der Elfer, den er letztlich gelocht hat, „geschunden“ war, er im Abseits gestanden hat und, und, und... Aber ein Lächeln und

ein Achselzucken mit dem sattsam bekannten Fußballerspruch „Tor, Abseits, Foul ist, wenn der Schiri pfeift“ würde uns helfen, die Wahrheit in dem Satz zu finden: „Ist doch nur ein Spiel“ – auch wenn es inzwischen um verdammt viel Geld geht. Da könnte man übrigens anfügen: „Ist doch nur Geld.“ Schönen Gruß an den gerechten Sünder Uli Hoeneß!

Meine Tante Emmi, eine fromme Frau, hat dem Bischof von Eichstätt vor vielen Jahrzehnten mal eine ähnliche Antwort gegeben. Der hatte erfahren, dass sie – eine, wie man damals sagte, „gut verheiratete“ Frau – ein Verhältnis mit einem studentischen Untermieter einer anderen Konfession gehabt hatte. „War doch nur Liebe!“, sagte sie. „Ja, mit dem Studenten“, antwortete der Bischof, „aber deinen Mann hast du betrogen.“ Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Glaub ich nicht. Es war immer samstags. Und da ist er lieber nach München zum Fußball gefahren, als Fan von 1860. Fragen Sie ihn doch, ob er wegen dieser Geschichte auf Fußball verzichtet hätte?“ Die Beichte, so hat sie mir berichtet, hat ihr der Bischof dennoch abgenommen und sie freigesprochen – simul iustus et peccator.

Aber bleiben wir lieber beim Fußball. Schön, dass wir in Brasilien die großen deutschen WM-Helden vergangener Tage erleben werden – wenn auch auf der Trainerbank des Gegners. Der US-Trainer, „der wo Schwabe ist“ und denkwürdige Auftritte vor 24 Jahren in Italien hingelegt hat, wird von dem „Terrier auf rechts“ (1974) beraten, den die Amis „Byrdie“ nennen. Vogts und Klinsmann, die beiden Deutschen, im Spiel gegen Jogis „Subber“-Team – jubelnd, wenn Neuer ein Tor fängt, traurig, wenn Müller bei den Amis netzt? Mal sehen, was die Bilder hergeben. Egal wie das ausgeht, wir wissen es doch: Ist ja nur ein Spiel!

Also ich freue mich gerade deshalb auf dieses Match. Es wird Gesprächsstoff liefern. Und wenn wir dann auch noch Weltmeister würden? Schiedsrichter! Sie wissen, worum es geht! <

„Hauptsache gesund! Wider den Wellnesswahn“ mit Essays von Arnd Brummer und Klaas Huizing ist bei der edition chrismon erhältlich (über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter www.chrismonshop.de).



Kurz mal Österreich

6 weitere Tipps für Ihren perfekten Kurzurlaub

1 Im Frühling wird **Niederösterreich** mit seinen Weinbergen und lieblichen Donautälern märchenhaft. Ein Kurzurlaub im Barockschloss Rosenau ist genau der richtige Ausgangspunkt, um die Region zu entdecken. Schlösser, Burgen oder das barocke Zisterzienserstift Zwettl laden ein, die Geheimnisse der Mönche und Freimaurer zu erkunden. Abends wartet ein Mehrgangmenü auf die Schlossgäste. Beim Candlelight-Fondue und Rosendinner gibt es regionale Köstlichkeiten.

2 Diese unvergleichliche Stimmung, wenn die Sonne als glutroter Ball langsam im Bodensee versinkt! Die Kulisse für Mozarts „Die Zauberflöte“ bei den **Bregenzer Festspielen** ist so magisch wie der Inhalt um den jungen Prinz Tamino, der auszieht, um seine Geliebte vor dem dunklen Fürsten Sarastro zu retten. Das renommierte Ensemble wird von den berühmten Wiener Synchronikern begleitet. Vom 24. Juli bis 24. August können Gäste das Bühnenspektakel auf dem See live erleben.

3 Kunstgenuss und Lebenslust – mit 90.000 m² und rund 60 Institutionen ist das **MuseumsQuartier Wien** eines der weltweit größten Kunst- und Kulturreale, und mit seinen Innenhöfen, Cafés und Shops zudem eine Oase der Ruhe und Erholung inmitten der Stadt. Hier wird Kultur für jeden erlebbar. Im Leopold Museum können Besucher die größte Egon-Schiele-Sammlung der Welt und Meisterwerke von Gustav Klimt bewundern, im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) Werke des 20. und 21. Jahrhunderts.

4 Am Alten Platz mitten in **Klagenfurt** kann man sich entspannt zurücklehnen und den Blick schweifen lassen – über die hübschen Fassaden, Geschäfte und Palmen. Aber auch Kunst und Kultur sind hier allgegenwärtig – wie im Museum Moderner Kunst oder in der Stadtgalerie mit spannenden Ausstellungen. Klagenfurt ist eben eine Stadt für Geist und Gelassenheit inmitten der herrlichen Berglandschaft der Kärntner Alpen.

5 Ein kühler Spritz steht auf dem Tisch der Altstadtbar in **Lienz, der Osttiroler Residenzstadt** in den Lienzer Dolomiten. Den Tag haben die Gäste noch auf den Sommerwiesen des Zettlersfelds verbracht, im Banne der schroffen Gipfel, jetzt erwartet sie die mediterran-urbane Atmosphäre in den mittelalterlichen Gassen von Lienz. Wandern auf der Alm und Flanieren in der Altstadt sind hier keine Gegensätze – ebenso wenig wie Brettjause und Haute Cuisine.

6 Tracht und Trash, Bauernladen und Haute Cuisine – in **Graz** ist das kein Widerspruch. Genuss finden die Gäste frühmorgens auf dem berühmten Kaiser-Josef-Markt ebenso wie spätabends im Casino oder in den zahlreichen Clubs und Bars. Und dazwischen locken tolle Läden wie die Wunderkammer mit Vintage-Design für zu Hause oder österreichische Trachten-Couture im Mothwurf Shop. Eine spannende Kombination!

Mehr Tipps für ein Wochenende in Österreich unter <http://to.austria.info/kurzreisen>

Österreich ankommen und aufleben In Kooperation mit **DB BAHN**

1 GENUSS PUR IN NIEDERÖSTERREICH
3 ÜN im Schloss inkl. Frühstück, Genießerpaket mit Fondue & Rosendinner p.P. im DZ ab € 300,-
Information: Tel.: 0800 228 44 00
www.schlosshotel.rosenau.at

2 PACKAGE PAMINA
2 ÜN inkl. Frühstück, 1 Ticket für „Die Zauberflöte“ & Bodensee-Vorarlberg-Freizeitkarte p.P. im DZ ab € 221,-
Bodensee-Vorarlberg Tourismus, Tel.: +43 5574 43443-0
www.bodensee-vorarlberg.com

3 WIEN – KUNSTGENUSS + LEBENS LUST
2 ÜN im K+K Hotel Maria Theresia inkl. Frühstück, Eintritt ins Leopold Museum & ins mumok p.P. im DZ ab € 145,-
K+K Hotel Maria Theresia, Tel.: +43 1 52123
www.kkhotels.com

4 CHILL-OUT IN KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE
3 od. 4 ÜN inkl. Frühstück, 48-Stunden-Busticket & Kunst + Kultur-Kombiticket p.P. im DZ ab € 159,- // Tourismus Region Klagenfurt am Wörthersee GmbH, Tel.: +43 463 537-2223
www.klagenfurt-tourismus.at

5 SUN 'N' THE CITY
3 ÜN im 4-Sterne-Hotel inkl. Frühstück, Fahrt mit der Gondel aufs Zettlersfeld & Besuch von Schloss Bruck p.P. im DZ ab € 247,- // Osttirol Information, Tel.: +43 50 212 212
www.osttirol.com

6 GRAZ WOCHENENDPACKAGE 3 = 2
3 ÜN im 4-Sterne-Hotel inkl. Frühstück & 48-h-Ticket für das Universalmuseum Joanneum p.P. im DZ ab € 105,-
Graz Tourismus & Stadtmarketing GmbH, Tel.: +43 316 8075-0
www.graztourismus.at

Woran glaubt die Waldorfschule?

Viele evangelische Eltern schicken ihre Kinder zu den Anthroposophen – oft wissen sie gar nicht, welche Vorstellung von Gott es dort gibt



Heiner Lauterbach war da und Martin Semmelrogge, Cosma Shiva Hagen und Barbara Feltus, ehemals Becker, Sandra Bullock und Ferdinand Alexander Porsche: Sie alle besuchten Waldorfschulen. Und man darf sagen: Sie sind, jede auf ihre Art, markante Personen, auf die sich gern die Kameraaugen richten oder – im Fall des Porsche-911-Entwicklers – gerichtet haben.

Verdanken sie ihre Selbstdarstellungsgabe und ihre Kreativität etwa der Pädagogik und Religion Rudolf Steiners? Oder sind sie kreativ, obwohl sie die Steiner-schulen durchlaufen haben? Denn einer der großen Sätze Steiners scheint doch die Individualität des Menschen kleinzuschreiben: dass der Mensch ein Tropfen aus dem unendlichen Meer des Göttlich-Geistigen sei. Wörtlich: „Wie der Tropfen sich zu dem Meer verhält, so verhält sich das ‚Ich‘ zum Göttlichen“ (aus: Die Geheimwissenschaft im Umriss).

Es ist sinnvoll, dass sich evangelische Eltern mit dem anthroposophischen Menschenbild auseinandersetzen, wenn sie ihre Kinder in eine Waldorfschule schicken. Denn die Anthroposophie trägt alle Kennzeichen einer eigenen Religion, und sie enthält viele christliche Bausteine (zum Beispiel einen sehr speziellen Christus-Glauben), aber auch etliche, die eher indischen Ursprungs sind (wie ein besonderer Glaube an die Wiedergeburt des Menschen).

Ohne diese religiöse Anthroposophie sind die Waldorfschulen nicht zu denken, auch wenn nicht alle Waldorflehrer Anthroposophen sind und Anthroposophie nicht als Fach gelehrt wird. Aber je nachdem, wie groß die missionarischen Ambitionen der Lehrer und ihre Verehrung für Rudolf Steiner sind, kommt auch im Unterricht diese Weltanschauung zum Tragen.

Anthroposophen glauben an die Reinkarnation des Menschen, also die regelmäßige Wiederkehr des Individuums auf die Erde. Zwischen den einzelnen Leben können mehrere Jahrhunderte liegen. Menschen werden immer als Menschen wiedergeboren, anders als im Buddhismus oder Hinduismus, wo auch Tiere und Pflanzen eine Seele beheimaten können. Reinkarnation, wie sie Anthroposophen verstehen, ist kein quälendes, schicksalhaftes Durchlaufen der stets gleichen Torturen. Sie sind eine Wegstrecke zur

„Vergeistigung“ des Menschen, jene Arbeit am „Ego“. Es ist eine gewaltige Anstrengung, das Göttliche in sich zur Entfaltung zu bringen.

Wenn ein Mensch geboren wird, tritt er aus der geistigen Welt in die physische Welt, ein bisher unsichtbares Wesen inkarniert. Nach Steiners Auffassung ist das gegenwärtige Leben mitbestimmt und mitgeprägt vom vorherigen Leben. Genau hier liegt eine der unüberbrückbaren Differenzen zum Christentum. Nach dem biblischen Menschenbild gilt der Mensch als von Gott geschaffen, er ist in seiner Individualität Gottes Ebenbild. Das gibt ihm eine einzigartige, personale Würde. Für Christen gibt es nur ein Erdenleben, keine zahlreichen Wiederholungen desselben, bis der Menschen zur Vollendung gelangt ist. Der Grund, theologisch formuliert: Wer von Christus erlöst ist, muss sich nicht selbst erlösen.

Hinter der materiellen Welt steht nach Steiners Auffassung eine höhere göttlich-geistige Welt. Sie ist die eigentliche, die viel wichtigere als die so unvollkommene auf Erden. Entscheidend ist, welche Schlüsse man aus diesem religiösen Dogma Steiners zieht: Führt es zur Entwertung oder zur Aufwertung des Menschen? Wohlmeinende Waldorflehrer werden es im zweiten Sinn verstehen.

Manches erscheint Christen rätselhaft in Steiners religiösem Kosmos. Die angebliche Vorgeschichte Jesu gehört dazu: dass zwei Jesusknaben sich in einen verwandeln. Das klingt sehr spekulativ.

Mythisches gehört schon gar nicht in den Biologieunterricht, sollte man denken. Und doch fallen da schon mal Worte wie: „In den sichtbaren Formen und Gestalten der Pflanzen erscheint die Seele oder Seelenwelt der Erde.“

Eduard Kopp

Haben Sie religiöse Fragen? Schreiben Sie (bitte mit vollständiger Anschrift) an: chrismon, Stichwort: Religion für Einsteiger, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, oder per E-Mail: religion-fuer-einsteiger@chrismon.de.



Scannen und hören:
Pastor Henning Kiene erläutert
das aktuelle Thema.
Auch auf [chrismon.de/
religion-fuer-einsteiger](http://chrismon.de/religion-fuer-einsteiger)

„Die strengen Nonnen haben mich in den Widerstand getrieben“

Iris Berben, SchauspielerIn

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

In meiner Kindheit hat der Kindergott mir ein Korsett gegeben. Er hat mich zwischen Gut und Böse, zwischen Schwarz und Weiß unterscheiden lassen. Das war so leicht. Ich habe unheimlich gern gebetet, bin in Kirchen gegangen, habe mich mit Gott unterhalten, ich habe ihm meine Geheimnisse anvertraut. Gott war ein guter Gesprächspartner. Aber ich habe ihn verloren. Ich habe einige Jahre das Internat der Sacré-Cœur-Schwestern in Hamburg besucht, ein Kloster mit sehr strengen Nonnen. Dieser Hardcore-Katholizismus hat mich in einen absoluten Widerstand getrieben. Es wurden keine Fragen beantwortet, sondern es hieß: Man muss Dinge nicht verstehen, sondern glauben. Das hat mich entfernt. Aber manchmal vermisse ich diesen Kindergott. Ich hatte immer jemanden, der da war.

Hat das Leben einen Sinn?

Ja! Jetzt weiß ich es. Als junger Mensch habe ich mich gefragt: Welchen Sinn hat das Leben, wenn alles schon gedacht, alles schon geredet, alles schon gelebt ist?! Das hat mir die Beine weggerissen. Ich dachte: Na, wenn das alles ist, dann brauche ich nicht weiterzumachen. Ich wollte mir das Leben nehmen. Es war niemand da, dem ich meine Fragen und Zweifel hätte mitteilen können. Ich war aus dem Internat geflogen, aus einer beengenden Ordnung, aber es war eine Ordnung gewesen, und plötzlich hatte ich das Gefühl: Ich bin allein. Das hat sich dann alles durch Oliver geändert. Der war nicht geplant, aber als ich schwanger war, habe ich gedacht: Das ist doch mal ein richtig guter Lebenssinn.

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Die Liebe zu meinem Sohn Oliver und zurück ist ein gutes Beispiel. Ich glaube, wir gehen sehr klug mit unserer Liebe um. Wir versuchen, den anderen nicht einzuengen und nicht zu erpressen und nicht kleinzumachen. Und so stelle ich mir auch eine Partnerschaft vor: ohne Erpressung. Ohne Einengung. Ohne Erdrücken.

Muss man den Tod fürchten?

Der Tod hat mich schon beschäftigt, da war ich noch ein Kind. Der Tod war bei mir immer wieder ein ziemlich intensiver Gast. Und ja, man muss ihn fürchten, aber nicht den Tod als Tod, sondern das Nicht-mehr-dabei-sein-Können. Weil ich so gerne lebe, weil ich gerne gestalte und Neues entdecke. Der Tod macht mir keine Angst, er macht mich wirklich nur wütend. Ich möchte nicht weg, ich will nicht aufhören zu leben. Es gibt auch nichts, was ich bereue. Und selbst die Sachen, die schief gelaufen sind, waren

nie so schief, dass sie mir nicht doch wieder ein Stück geraden Weges gegeben hätten.

In „Miss Sixty“ spielen Sie eine Frau, die nicht älter werden möchte. Wie ist das bei Ihnen?

Manchmal bin ich gelassen, manchmal angestrengt, manchmal sehr kleinlich, manchmal sehr selbstbewusst. Was mir am meisten zu schaffen macht? Ich schlafe immer schlechter, noch schlechter, als ich eh schon geschlafen habe. Und natürlich merke ich, dass der Körper nicht mehr die Flexibilität hat, die ich gerne hätte. Ich kann nicht mehr so rennen, bin schneller erschöpft. Die Falten machen mir auch zu schaffen, aber ich kriege in Interviews mit, dass ich anscheinend für viele Frauen eine Ausnahmerecheinung bin. Wobei dieses Be- und Verurteilen auch ganz schön paradoxe Züge hat. Ich mache absolut ungeschminkt einen Film wie „Es kommt der Tag“ und lese dann, wie mutig ich sei, ungeschminkt vor eine Kamera zu treten. Bin ich aber geschminkt in einem Film, fragt man: Wie kann eine die ewige Jugend haben? Es machen sich andere wirklich mehr Gedanken über neue Falten, als ich es tue.

Welchen Traum möchten Sie sich noch unbedingt erfüllen?

Den Traum, gesund zu bleiben, geistig wie körperlich. Ich finde, das ist schon so viel. Unverwundbar möchte man sein. Das ist ein Traum, den man so hat.

Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?

Vom Verstand her denke ich immer: Raus damit, gleich erledigen. Aber dann kommt das Abwägen: Wann ist der richtige Moment? Und so schiebe ich es manchmal vor mir her, doch drinnen kratzt es und klopft und sagt: Du wolltest noch etwas erledigen! Ich bin so ein irr sinniger Erlediger. Ich erledige jeden Tag meine Listen, dann geht es mir besser. ◀

Iris Berben, 1950 geboren, SchauspielerIn, hatte in Kino- und Fernsehfilmen die unterschiedlichsten Rollen, fast 20 Jahre lang war sie die Kommissarin Rosa Roth in der gleichnamigen TV-Serie. Mit Lesungen engagiert sich Iris Berben gegen rechte Gewalt und Antisemitismus. Sie erhielt viele Preise, darunter die Goldene Kamera, den Bambi, den Grimme-Preis und den Leo-Baeck-Preis, eine Auszeichnung des Zentralrats der Juden in Deutschland. Im Kino ist sie zur Zeit in der Komödie „Miss Sixty“ zu sehen. Iris Berben lebt in Berlin.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf

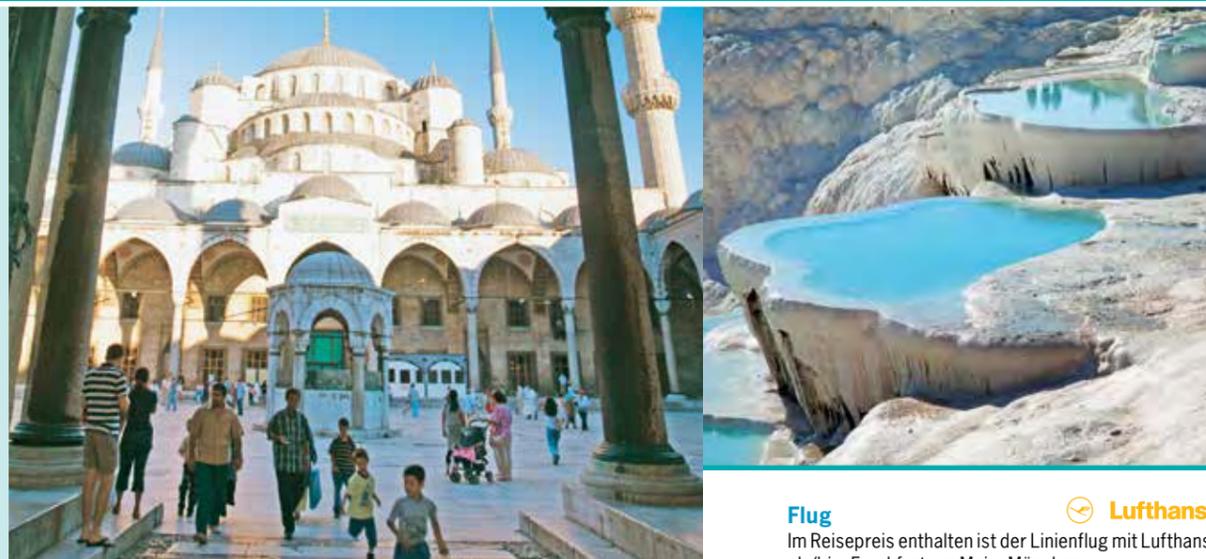


Reiseangebot für ch r i s m o n - L e s e r

TÜRKEI

Von Istanbul nach Izmir

Der Auftakt – ein absolutes Highlight: die Metropole Istanbul zwischen orientalischer Pracht und westlicher Moderne, dann Kontinentalsprung nach Asien. Auf spannenden Pflastersteinen in Troia und Pergamon wandeln und sich von den baumwollweißen Sinterterrassen in Pamukkale verzaubern lassen. Acht Reisetage, so bunt und abwechslungsreich wie ein Orientteppich!



8 Reisetage ab € 799,-

- Boomtown Istanbul
- Bootsfahrt auf dem Bosphorus
- Troia und Pergamon
- Zaubhaftes Pamukkale
- Linienflüge mit Lufthansa

Reisepreis in Euro pro Person

8 Reisetage Termine 2014	DZ	EZ-Zuschlag
27.07. – 03.08.2014 ¹	1.049	219
17.08. – 24.08.2014 ²	1.089	219
31.08. – 07.09.2014 ²	1.049	219
07.09. – 14.09.2014 ²	1.149	219
14.09. – 21.09.2014	899	209
21.09. – 28.09.2014	929	219
28.09. – 05.10.2014	899	209
05.10. – 12.10.2014 ³	999	209
12.10. – 19.10.2014 ⁴	969	209
25.10. – 01.11.2014	1.089	189
01.11. – 08.11.2014	799	179
08.11. – 15.11.2014 ⁴	799	179

Flug Lufthansa

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa ab/bis: Frankfurt am Main, München
Zuschlag € 110,- für Anschlussflug ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig

Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 2. Klasse.

Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Istanbul	28	28	24	19	14
Izmir	34	33	28	24	19

Hotels

Ort	Nächte Hotel	Änderungen vorbehalten	Landeskategorie
Istanbul	2 Larespark		****
Çanakkale	1 Tusan		***(*)
Ayvalik	1 Haliç Park		****(*)
Salihli	1 Lydia Sardes		****
Pamukkale	1 Tripolis		****
Kusadasi	1 Charisma		****

1. Tag: Flug nach Istanbul

Im Laufe des Tages Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main oder München nach Istanbul, wo Sie Ihr Scout am Flughafen empfängt und ins zentral gelegene Hotel begleitet. Nach der Begrüßung mit „Hos Geldiniz“ und einem Glas eisgekühlten Raki, haben Sie abends Freizeit für einen ersten kulinarischen Streifzug durch Istanbul.

2. Tag: Die Metropole Istanbul

Vormittags Citytour per Bus und Pedes: Spaziergang über das Hippodrom, wo der Kaiser von Konstantinopel einst die Pferderennen von seiner Loge aus genossen hat, zum Ägyptischen Obelisk. Danach betreten Sie die überirdisch schöne Sultan-Ahmet-Moschee, die ihren Namen „Blaue Moschee“ den wunderschönen Fayencen verdankt, und in deren riesigem Gebetsraum Papst Benedikt XVI. für Religionsfrieden geworben und gebetet hat. Anschließend Freizeit für den Rest des Tages oder begleiten Sie Ihren Scout (gegen Mehrpreis), wenn er den Schleier von der Märchenwelt des Orients lüftet: Im Topkapi-Saray, dem Palast der osmanischen Sultane, öffnet sich Ihnen von der Schatzkammer bis zu den endlosen Räumen des Harems eine geheimnisvolle Welt! Spannende Geschichten von Intrigen, Haremsdamen und Sultanen werden lebendig, und vom Palast aus genießen Sie den herrlichen Blick auf den Bosphorus. Im Ägyptischen Basar schwelgen Sie dann in Farben und Düften:

MARCO POLO LIVE

Hier entdecken Sie auf einer „Gewürzjagd für die Nase“ neben türkischem Honig und duftenden Kaffeebohnen auch eine Vielzahl orientalischer Kräuter und Gewürze wie Safran, Minze, Salbei, Ingwer und Kümmel an den zahllosen Ständen. Und natürlich können Sie dabei nicht nur riechen oder probieren, sondern bekommen von einem einheimischen Gewürzkenner auch die richtigen Hinweise und Tipps.

3. Tag: Von Europa nach Asien

Mit der Hagia Sophia beginnt der Tag mit dem Meisterstück des alten Byzanz: einst größte Kirche der Christenheit, dann Moschee, heute Museum. Zum Entdecken der Mosaikkunst vom Feinsten gilt es die Empore zu erklimmen! Nach dieser Anstrengung stärken Sie sich im Spoliengarten mit dem berühmten Haselnussgebäck und türkischem Tee. Dann heißt es: Alle Mann an Bord! Mit einem Fährschiff schippern Sie gemütlich

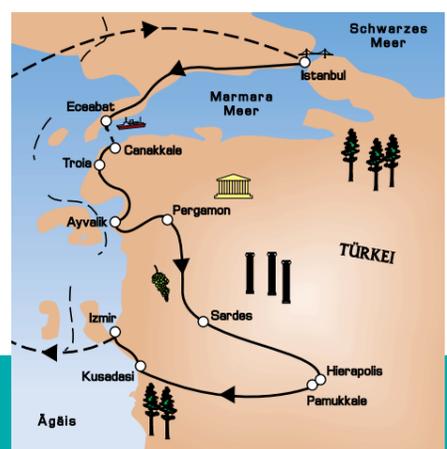
über den Bosphorus und blicken von Asien aus hinüber zum Topkapi-Palast ... jetzt sogar mit dem Mädchenturm im Vordergrund. Dann heißt es „Adieu Europa!“ Sie lassen die Megacity hinter sich und fahren am Marmarameer entlang über Tekirdag auf die Halbinsel Gallipoli: Hier legte der Staatsgründer Atatürk im Ersten Weltkrieg den Grundstein für Macht und Ruhm. Mit der Fähre überqueren Sie von Eceabat aus die Dardanellen: Links und rechts von Ihnen trutzige Festungen, die an Kriegszeiten erinnern, querschiffs mogeln sich die Ozeanriesen durch die 1 Kilometer breite Meerenge. Dann sind Sie in Çanakkale – auf asiatischem Boden. Abendessen im Hotel. Kraft sammeln, morgen wird Troia erobert!

4. Tag: Troia und die Geschichte vom Pferd

Am Vormittag überprüfen Sie die Geschichte vom Pferd selbst: Entdecken Sie die Schichten und Geschichten der vielzerstörten Stadt Troia – entweder auf den Spuren Schliemanns oder Brad Pitts. Obwohl in Hollywood wieder Frieden herrscht, setzen die Archäologen den Krieg immer noch fort ... Bedeutend friedvoller ist der Blick von den Ruinen von Assos übers Meer bis zur griechischen Insel Lesbos. Nachmittags Weiterfahrt zum Hotel in Ayvalik.

5. Tag: Antikes Pergamon

Nach dem Frühstück geht es zum antiken Kult-Kurort Pergamon, wo der große Arzt Galen persönlich praktizierte. Ihr Scout führt Sie zu den Ruinen des Zeusaltars, zu Theater und Asklepieion. Auf dem Weg nach Salihli fahren Sie durch Weinberge. Die Region ist bekannt für seine kleinen, kernlosen Trauben. „Weil der Sultan den Export verboten hatte, bekamen diese Trauben den Namen Sultanine“ weiß Ihr Scout zu berichten.



6. Tag: Zaubhaftes Pamukkale

Morgens Rundgang durch Sardes: Die antike Handelsstadt prunkt mit der Ruine eines imposanten Gymnasiums. Anschließend Fahrt nach Hierapolis. Die Ausgrabungs-Highlights: Thermen, Tempel und Theater.



Nachmittags geht es weiter zu den baumwollweißen Sinterterrassen von Pamukkale. Um diese Zeit sind die meisten Tagestouristen schon weg, und Sie können den Zauber dieses Naturwunders in aller Ruhe genießen.

7. Tag: Gewebte Träume

Vormittags Besuch bei den Knüpferrinnen in einer Teppichmanufaktur an den Hängen der Taurusberge. Hier erfahren Sie alles über Muster und Farben: Schon erstaunlich, was alles mit flinken Händen in die Teppiche gezaubert wird. Am Mittag geht es mit dem Bus hinunter in die Mäanderebene ans Ägäische Meer. Wein in der Türkei? Überzeugen Sie sich von der guten Qualität auf einem kleinen Weingut in der Nähe von Kusadasi. Freizeit bis zum gemeinsamen Dinner am Abend.

8. Tag: Heimreise

Vormittags Freizeit zum Ausschlafen und ein spätes Frühstück. Dann Transfer zum Flughafen von Izmir und Rückflug mit Lufthansa nach München oder Frankfurt am Main (via München). Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

¹ Bei Flug ab/bis Frankfurt Zuschlag € 130,-

² Bei Flug ab/bis Frankfurt Abschlag € 20,-

³ Bei Flug ab/bis Frankfurt Abschlag € 35,-

⁴ Bei Flug ab/bis Frankfurt Zuschlag € 70,-

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 16 Personen
Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen
Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Krankenrücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter www.agb-mp.com/versicherung.

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main oder München nach Istanbul und zurück von Izmir in der Economy-Class
- 7 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in sehr guten Mittelklassehotels
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen: 7x Frühstücksbuffet und 5x Abendessen in den Hotels (3.–7. Reisetag)
- Transfers, Stadtrundfahrt und Rundreise im landesüblichen, klimatisierten Reisebus
- Deutsch sprechende Marco Polo-Reiseleitung in der Türkei

Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Raki-Willkommensgetränk
- Haselnussgebäck und Türkischer Tee
- Bosphorus-Bootsfahrt
- Weinprobe in Camlik
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 135,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus-, Bahn- und Bootsfahrten durch CO₂-Ausgleich

Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Topkapi & Basar“ € 45,-
- CO₂-Ausgleich Flüge (Economy) € 12,- (siehe www.agb-mp.com/co2)

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar.

Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.



ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Reise TÜRKEI (West)

CV

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer Einzelzimmer ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflug „Topkapi & Basar“

CO₂-Ausgleich Flüge (Economy)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

Oder

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

Geld gut anlegen

Warum die **Fondsmanagerin** ihren Job aufgab und heute das Klima schützt. Und der **ehemalige Pfarrer** Börsentipps gibt

Susan Dreyer, 39, war als Fondsmanagerin bei einer Kapitalanlagegesellschaft für zwei Milliarden Euro Kundengelder verantwortlich. 2008 wurde sie für den besten deutschen Aktienfonds ausgezeichnet. Am Tag danach kündigte sie. Heute ist sie Deutschlandchefin von CDP, früher Carbon Disclosure Project, einer gemeinnützigen Organisation, die den Einfluss von Unternehmen auf den Klimawandel transparent macht. Susan Dreyer lebt in Berlin.

Uwe Lang, 70, ist Aktienanalyst und Anlageberater. Seit 1987 gibt er die „Börsensignale“ heraus und publiziert wöchentlich eine kostenlose Prognose auf boersensignale.de. Bis er 50 war, arbeitete er als evangelischer Pfarrer im bayerischen Leipheim. Anfang der 1990er Jahre entschied er, sich ganz dem Börsengeschehen zu widmen. Gottesdienste hält er seitdem ehrenamtlich. Uwe Lang ist verheiratet und hat zwei Töchter, er lebt in der Nähe von Augsburg.

chrismon: Frau Dreyer, Sie waren mit 34 Jahren eine der erfolgreichsten Fondsmanagerinnen Deutschlands. Auf dem Höhepunkt Ihres Erfolges warfen Sie alles hin. Warum?

Susan Dreyer: Ich habe acht Jahre lang Fonds gemanagt, mich um nichts anderes gekümmert als das. Aber ich grübelte immer öfter, was ich eigentlich so mit meinem Leben mache. Ein Jahr ging das so, dann wusste ich: Da musst du raus.

Wie äußerte sich das?

Dreyer: Meine Unzufriedenheit war immer mehr gestiegen, ich reagierte bei Kleinigkeiten gereizt. Dann fragte ich mich: Bist du an dem richtigen Platz in der Welt, wo du beitragen kannst zu etwas Gutem? Das konnte ich nicht mit Ja beantworten. Das Zweite war: Ich habe eine Welt geprägt, in der der Starke sich beim Schwachen bedient, wo der Egoismus gefeiert wird, und das hat dann nicht mehr zu dem gepasst, was mir im Herzen wichtig war. Ich bin nicht besonders stolz darauf, dass ich das acht Jahre lang nicht begriffen habe.

Herr Lang, Sie schieden mit fast 50 aus dem hauptamtlichen Pfarrdienst aus. Seitdem widmen Sie sich der Geldanlage.

Uwe Lang: Das war schon immer ein Hobby von mir: Wie legt man zweckmäßig Geld an? In den 1980er Jahren gab es kaum Literatur dazu. Und was es gab, war oft falsch. Dann habe ich ein Buch geschrieben, 14 Auflagen gab es. Allmählich merkte ich, zwei Dinge zugleich tun zu müssen, ist schwierig. Ich habe

meinen Beruf als Pfarrer sehr gern ausgeübt, aber ich wurde immer wieder aufgefordert, einen Börsenbrief zu machen.

Dreyer: Das ist schon ziemlich konträr – vom Pfarrer zum Anlageberater, oder nicht?

Lang: Ich sehe mich vor allem als Journalist. Ich will die Menschen beraten. Diejenigen, die sehr viel Geld haben, haben ihre eigenen Vermögensverwalter. Der normale Bürger hat niemanden, der ihn objektiv berät. Mir ist ganz wichtig, dass die Leute nicht in die Fänge von Geldhaien geraten. Fondsmanager ziehen sehr viel Geld aus den Leuten. Fonds habe ich auch immer abgelehnt.

Dreyer: Was empfehlen Sie den Leuten? Aktien? Sparbriefe?

Lang: Einzelaktien, weil das die einzig rentable Geldanlage ist im Moment – außer der selbst genutzten Immobilie, die natürlich immer lohnenswert ist.

Dreyer: Welche Aktien empfehlen Sie im Moment?

Lang: Im Moment haben europäische Bankaktien großen Nachholbedarf, sie sind auf einem relativ niedrigen Niveau. Man muss allerdings aufpassen. Es kann sein, dass es im Lauf des Jahres noch eine Wende gibt, und dann muss man rechtzeitig verkaufen.

Erhöht es Ihre Glaubwürdigkeit, dass Sie Pfarrer waren?

Lang: Ich habe das Gefühl, dass das schon der Fall ist. Es gibt auch etliche Pfarrerskollegen, die mich um Rat fragen.

Was haben Sie beide persönlich riskiert – und gewonnen, als sie neu durchgestartet sind?

Dreyer: Den Frieden mit mir selbst vielleicht?

Lang: Mein Risiko hat sich in Grenzen gehalten. Ich habe mich für fünf Jahre von der bayerischen Landeskirche beurlauben lassen – mit Rückkehrgarantie. Es war ein unglaubliches Freiheitsgefühl, den Arbeitsplatz im eigenen Haus zu haben, mit Hilfe des Computers einen Börsenbrief zu entwerfen und Leute auf diese Weise zu beraten. Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Beerdigungen mache ich bis heute ehrenamtlich. Nach den fünf Jahren wurde ich fröhlich pensioniert. Das war mir auch nicht unlieb.

Dreyer: Ich habe natürlich ein gewisses Einkommen verloren, Lebensstandard, schönes Auto, schöne Wohnung und so. Emotional war es ein Riesenschritt, weil man Privilegien zurücklässt und nicht weiß, wie das wirkliche Leben ist. Das habe ich als sehr beängstigend empfunden. Aber ich habe mich auch freier gefühlt. Ich muss mich heute bestimmten Mechanismen nicht mehr aussetzen – der Jahresrendite, dem Bonus als dem obersten Ziel. Wenn man eine sehr gute, schöne Summe verdient, und dann sind es im nächsten Jahr vielleicht zehn Prozent weniger,

FOTOS: ANNE GABRIEL-JÜRGENS / 13PHOTO



Susan Dreyer

Uwe Lang



» Wir verbrauchen heute anderthalb bis zwei Planeten – wir müssen umdenken

Susan Dreyer

» Ich empfehle nur Aktien, die man auch guten Gewissens empfehlen kann

Uwe Lang

hat man schon schlechte Laune, obwohl man immer noch den Lebensstandard hat, von dem 90 Prozent der Menschen träumen. Heute genieße ich die Gestaltungsfreiheit. Der Klimawandel ist ein Riesenproblem, aber es macht Spaß, sich den ganzen Tag mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen und mit begeisterten Leuten zusammenzuarbeiten. Herr Lang, berücksichtigen Sie eigentlich Nachhaltigkeitskriterien?

Lang: Sicherlich. Grundsätzlich empfehle ich Aktien von Unternehmen, bei denen ich auch vom Konzept überzeugt bin. Dass es eine Geldanlage ist, die man guten Gewissens empfehlen kann. Und keine Aktien von Rüstungsunternehmen.

Steckt nicht jeder Akteur auf dem Aktienmarkt irgendwie mit drin in der Rüstungsproduktion?

Lang: Ja. Wenn ich eine Siemens-Aktie empfehle, ist mir klar, Siemens produziert auch Teile, die in der Rüstung verwendet werden. Aber wenn ich so anfangen, und dann alles ausschließen, komme ich nicht weiter. Frau Dreyer, Sie hatten doch sicher auch bestimmte Auswahlkriterien.

Dreyer: Na klar. Ohne Auswahlkriterien und bestimmten Investmentprozess können Sie ja nicht einen gewissen Erfolg hinlegen. Mich hat damals – und das kreide ich mir heute an – Nachhaltigkeit nicht primär interessiert. Ich hatte meine Matrix, die erfolgsorientiert war. Und wenn's gepasst hat, hat's gepasst.

Lang: Also der Anlageerfolg war entscheidend.

Dreyer: Genau.

Lang: Dagegen spricht doch nichts. Die Leute, die bei Ihnen investieren, erwarten, dass Sie deren Geld optimal anlegen.

Dreyer: Ja. Aber das ist doch eine Vereinfachung, oder? Wir fühlen uns alle als Teil einer Kette, irgendwer will immer irgendwas. Aber jeder trägt auch die Verantwortung mit, Dinge zum Besseren zu verändern.

Und Sie tun es in Richtung Nachhaltigkeit. Was bedeutet das?

Dreyer: Die Grundidee ist: Wir wollen alle möglichst lange leben, auch unsere Kinder und Enkelkinder. Dazu darf ich nicht mehr Ressourcen verbrauchen, als da sind. Wir dürfen nicht mehr so viel CO₂ in die Luft schicken. Man kann das kompensieren, indem man etwa Bäume pflanzt. Aber wir verbrauchen heute anderthalb bis zwei Planeten. Entweder wir entdecken noch eine weitere Erde im Universum – oder wir denken um. Sonst fahren wir vor die Wand. Dann haben Menschen irgendwann kein Wasser mehr oder nicht mehr genug zu essen.

Sie hätten Ihrem Chef sagen können, ich will einen neuen Fonds, ich will alles nachhaltig machen, gib mir die Chance.

Dreyer: Ich habe überlegt, mich selbstständig zu machen mit einer ethischen Geldanlage. Aber die Börse war für mich kein unbeschriebenes Blatt und keine intellektuelle Herausforderung mehr. Ich weiß inzwischen, warum mir das nicht gereicht hat: Ich hatte keine Mission. Heute arbeite ich mit CDP daran, dass Unternehmen und Kommunen ihren Umwelteinfluss transparent machen und aktiv steuern: Wasserverbrauch, CO₂-Emissionen, Reduktionsstrategien. Das heißt aber nicht, dass das alles Klimahelden sind. Das heißt nur, da ist ein Weg gebahnt, jetzt muss noch mehr Handeln folgen.

Lang: Sie sammeln Daten und liefern sie an Investoren?

Dreyer: Genau. Aber wir liefern die Daten nicht nur. Die Fragen, die wir stellen, sollen in Unternehmen Aha-Effekte auszulösen. Das Zweite: Wir stellen diese Daten in einen Zusammenhang, damit Investoren besser vergleichen können. Wir benoten Unternehmen, ähnlich wie die Stiftung Warentest. Dann kann man ganz klar sagen, wer weiter ist als der andere.

Lang: Haben Sie das Gefühl, dass sich die Unternehmen sensibilisieren lassen?

Dreyer: Sie sind schon relativ weit. Nur der Konsument auf der Straße muss noch aufholen. Es gibt schöne Umfragen, nach denen 90 Prozent der Verbraucher ethisch korrekte Produkte kaufen würden, und trotzdem ist deren Marktanteil verschwindend gering. Die Unternehmen tun eine Menge, aber sie haben nicht viel davon, denn den Kunden scheint das Thema nicht so wichtig zu sein.

Lang: Meine Kunden fragen mich, ob das, was die Unternehmen tun, ethisch vertretbar ist. Das ist allerdings schwer zu beantworten. Es ist ja selten, dass alle Abteilungen eines Unternehmens ethisch einwandfreie Dinge produzieren.

Welches Unternehmen würden Sie empfehlen?

Lang: Ich möchte keines hervorheben. Natürlich könnte ich Wind- oder Solaraktien empfehlen. Tu ich aber nicht. Genau mit solchen Aktien kann man Anleger in die Pleite treiben. Da trage ich auch Verantwortung.

Werden sich nachhaltige Aktien positiv entwickeln?

Dreyer: Es ist ganz klar ein Wachstumsmarkt. Aber es gibt kaum Standards. Jemand kann einen Fonds verkaufen, der Nachhaltigkeit X heißt, die andere Bank nennt ihn genauso, macht es aber völlig anders. Investoren begreifen immer mehr, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Risikofaktor für ein Investment ist, sondern auch ein Gewinnfaktor. Skandale wie mit Apple und Foxconn...

Wo herauskam, dass die Arbeiter des taiwanesischen Apple-Zulieferers in China so schlecht behandelt wurden.

Dreyer: ... reduzieren den Aktienkurs. Das Unglück in der Textilfabrik in Bangladesch hat die H&M-Aktie eine Zeitlang deutlich beschädigt.

Lang: Unternehmen können sich nicht mehr erlauben, etwa auf Kinderarbeit zu setzen, die sind sofort dran. Die Arbeit, die Sie machen, verändert natürlich das Bewusstsein. Mir fällt es dadurch leichter, bestimmte Unternehmen als Geldanlage zu empfehlen.

Dreyer: Ja. Aber machen wir uns nichts vor, viele Menschen werden trotzdem ein Drei-Euro-T-Shirt bei KiK oder Primark kaufen. Dass Sie für drei Euro keine fairen Arbeitsbedingungen und ökologisch produzierte Baumwolle bekommen, ist auch klar. Da teile ich Ihren Optimismus nur begrenzt.

Wirtschaftsliberale sagen, wenn sich das Spiel der Kräfte frei entfalten kann, dann ist das für alle Beteiligten optimal...

Lang: Dem widerspreche ich vehement. Luftverschmutzung, Wasserverbrauch, Abholzung der Regenwälder, wenn man dies dem freien Markt überlässt, machen wir uns schnell die Erde kaputt. Da muss der Staat eingreifen.

Dreyer: In der Ökonomie gibt es das sogenannte Allmende-Problem: Wenn jeder CO₂ in die Luft bläst, wird es schlechter. Aber der Einzelne, der CO₂ in die Luft bläst, hat keinen Vorteil davon, es nicht zu tun. Das kann der Markt nicht lösen, nur der Staat. Kleinere Gemeinschaften können das leichter, das zeigen Studien über Naturvölker.

Lang: Aber das sind eben kleinere Gemeinschaften.

Dreyer: Ich bin ja nicht völlig uneins mit Ihnen. Ich mag es nur nicht, wenn der Markt als Monster dargestellt wird. Der hat auch viel Gutes geschaffen. Ich bin kein Fan des Kapitalismus, ich bin im Sozialismus groß geworden und kenne die Begeisterung für die gute Sache, aber ich weiß auch, wie die Menschen da gelitten haben und wie viele Fehlentwicklungen die Planwirtschaft hervorgebracht hat. Ich glaube, es gibt tausend Gesellschaftsformen, die wir alle noch nicht probiert haben.

Haben Sie eine Idee?

Dreyer: Nein, im Moment nicht, aber ich würde zum Beispiel gern über Managergehälter diskutieren. Ich bin dagegen, die Gehälter strikt zu begrenzen. Das wäre, als dürfte ein Olympionike die 100 Meter nicht schneller als in zehn Sekunden laufen. Dann macht das keinen Spaß mehr. Aber ich kann im Umkehrschluss sagen, lieber Unternehmer, du darfst nur 20-mal so viel verdienen wie deine billigste Arbeitskraft verdient. Sieh zu, dass das passt.

Lang: Genau diesen Antrag habe ich gestellt als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei mit meinem Ortsverein. Das Schlimme ist, die Topmanager genehmigen sich ihre Bezüge selbst, weil sie gegenseitig in ihren Aufsichtsräten sitzen.

Dreyer: Die DAX-Unternehmen schütten allein in diesem Jahr 27 Milliarden Euro Dividende aus. Fünf Millionen Euro für ein Vorstandsgehalt spürt das Unternehmen nicht einmal.

Lang: Es ist nicht gerecht!

Dreyer: Sie haben völlig recht, so ein Dax-Vorstand braucht keine zehn Millionen. Aber das ist sein Selbstwert. Wir sollten nicht vergessen, was das für ein Job ist. Auch Fondsmanager etwa stehen unter großem Druck – die Bundesliga der Fondsmanager wird jeden Tag veröffentlicht. Meine Boni habe ich so verstanden: Da sagt mir jemand, wie viel ich wert bin. Es hat gedauert, bis ich wusste, das es andere Dinge gibt, die meinen Wert ausmachen.

Was, Frau Dreyer, ist Ihre Prognose in Sachen Klimaschutz?

Dreyer: Ich habe großes Vertrauen in die Gestaltungskraft der Menschen. Ich glaube, dass sie es immer wieder schaffen, große Katastrophen abzuwenden. Aber die Uhr tickt. In Berlin verlieren bestimmte Statussymbole an Wert, SUVs zum Beispiel. Man merkt an der Art, wie die Leute Fahrrad fahren, dass es ethische Vorfahrt gibt. Carsharing ist ein Riesending in Berlin. Das macht mir Hoffnung. Wenn die nachhaltigen Produkte so fancy und sexy sind wie etwa Apple-Produkte – dann kann sich etwas ändern.

Herr Lang, was ist Ihre Prognose für die DAX-Entwicklung der nächsten sechs Monate?

Lang: Ich nehme an, die Kurse steigen noch etwas, zum Jahresende sehen wir zum Teil schon tiefere Kurse. Aktien halten, aber vorsichtig sein!

Dreyer: Ich bin mit Faustregeln vorsichtig. Wer zum Beispiel davon ausging, dass nach einem Baissejahr wieder ein gutes Jahr kommt, ist 2002 richtig vor die Wand gefahren.

Lang: Es ist ja auch nur eine Faustregel.

Dreyer: Es gibt Regeln, nach denen man Aktien kaufen sollte, und dabei ist es völlig gleich, ob der Kurs nach oben oder unten geht, denn der Kurs ist sowieso nicht prognostizierbar. Es gibt auch in schlechten Jahren immer gute Aktien. Das ist das Schöne an der Börse: Jeder hat irgendwann mal recht.

Moderation: Mareike Fallet und Eduard Kopp

Zwischen Tür und Angel

Da kann man jemanden treffen – aber ihm nicht begegnen. Alles braucht seine Zeit. Auch die Frage, wo die Brille liegt



Geht das so schnell? Die Theologin **Susanne Breit-Keßler** antwortet auf Fragen, die uns bewegen

In der oberen Etage unserer Wohnung rumort mein Mann. Irgendetwas sagt er, das ich wegen der Entfernung nicht verstehe. Ich brülle: „Was meinst du?“ – und er ruft etwas zurück, was ich wieder nicht richtig hören kann. Kann er nicht runterkommen, wenn er was will? Oder: Man sitzt gerade gemütlich mit Freunden zu Tisch, es klingelt, und die Nachbarin steht vor der Tür. Man dreht sich nur kurz zu den Freunden, ruft: „Das ist Frau Mayerhöfer, sie will ihr Paket holen!“ und wendet sich dann wieder der Dame zu. Sie steht etwas konsterniert an der Tür, weil sie ja nicht weiß, wer da im Raum ist und wem sie da hinterrücks präsentiert wurde. Egal, manchmal soll es einfach schnell gehen!

Noch eine Variante: Morgen-, Abend- und Nachtstunden sind ideal, um Mails zu schreiben an die Menschen, die einen eigentlich sprechen wollten. Man spart sich den Anruf und das persönliche Gespräch. Praktisch. Aber was passiert eigentlich in solchen Augenblicken? Man will alles gleichzeitig erledigen, nicht von der Sache ablassen, an der man gerade dran ist, die neue aber auch nicht vernachlässigen. Man möchte alles möglichst zügig vom Halse haben. Das geht – aber nur um den Preis einer leichten bis üblen Rücksichtslosigkeit und eines unbestimmten, unfertigen Gefühls im Bauch. Irgendetwas stimmt nicht, ist nicht richtig

ausgeführt und zu Ende gebracht, und man merkt das. Man wird dem anderen und sich selber nicht gerecht – und merkt das. Tatsächlich geht es auch ganz anders. Mein Mann kommt die Treppe herunter, oder ich gehe hinauf. Wir suchen uns einen Platz zum Reden. Völlig überflüssig, wie ein Fußballtrainer über das Spielfeld zu schreien oder mit dem Megaphon die ganze Umgebung zu beschallen.

Der Mensch, um den es mir geht, der braucht meine Präsenz, mein Zuhören und Reden. Es ist schöner, sich auf den Weg zu machen, dem Ehepartner von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und genau zu hören, was er sagt – seine Mimik und Gestik mitzuerleben, zu spüren, was ihn bewegt. Man kann die Sache mit der Postlieferung dezent und freundlich mit der Nachbarin an der Tür verhandeln, dann brauchen die Freunde gar nicht erst eingebunden oder gestört zu werden, wenn es nicht richtig passt. Oder man bittet sie höflich herein, stellt sie vor, bietet ihr vielleicht etwas an und geleitet sie später wieder nach draußen. Mit einer Mail kann man Fragen ratzafat gut beantworten – aber stattdessen auch einen günstigen Zeitpunkt für ein echtes Gespräch vorschlagen und vereinbaren, persönlich oder am Telefon. Es muss ja nicht gleich sein.

Mir geht es besser, wenn ich mir Zeit und Raum für andere nehme. Denn man kann einen Menschen zwischen Tür und Angel treffen, aber man kann ihm nicht begegnen. Zeit, hat ein antiker Philosoph gesagt, ist eine kostbare Ausgabe. Umgangssprachlich ist daraus die Redewendung „Zeit ist Geld“ geworden. Der wunderbare Sinn des alten Satzes ist dadurch ganz verloren gegangen. Zeit ist nicht mit materiellen Werten aufzuwiegen. Sie ist kostbar – eine Möglichkeit für die Seele, statt zu schrumpfen, sich auszudehnen. Partner, Freunde, Nachbarn, Kollegen brauchen Zeit, man selbst auch. Alles, was in einem leben möchte, braucht Zeit: Die Frage, wo die Brille liegt, wer das Küchenpapier versteckt hat, was für einen Wein man trinken möchte, welche Ängste man hat, worauf man kaum zu hoffen wagt, was einen freut... Lassen Sie sich Zeit. Auf jedem Meter. ◀

Das kennen Sie auch: Sie wollen schnell etwas regeln – aber es bleibt ein schales Gefühl. Schreiben Sie uns auf www.chrismon.de! In der edition chrismon gibt es ein Buch von Susanne Breit-Keßler: „Die Ewigkeit ist in mein Herz gelegt“.



Scannen und hören:
Susanne Breit-Keßler im Gespräch. Auch auf:
chrismon.de/im-vertrauen



Spanien & Portugal

Erleben Sie die Faszination der Iberischen Halbinsel.

Ihr Reiseverlauf

- **MADRID** (Tag 1 & 2)
Nonstop-Linienflug mit Lufthansa. Stadtrundfahrt mit den Highlights von Madrid sowie Stierkampfarena und berühmtes Fußballstadion. Tag 2 zur freien Verfügung, auf Wunsch: Prado Museum, Las Austrias und der königliche Palast oder Halbtagesausflug Toledo.
- **SEGOVIA & ARANDA DEL DUERO** (Tag 3)
Segovia mit der Palastfestung, dem Alcázar und seinem Aquädukt aus der Römerzeit. Anschließend Hauptstadt des Weingebietes Ribera del Duero mit seinen Bodegas. (Übernachtung in Burgos)
- **LA RIOJA & GIJÓN** (Tag 4 & 5)
Besichtigung und Weinprobe auf einem Weingut. Gijón bietet eine attraktive Kombination aus traditioneller Hafenstadt und moderner Metropole. Auf Wunsch an Tag 5: Ganztagesausflug Oviedo und León.
- **SANTIAGO DE COMPOSTELA** (Tag 6 & 7)
La Coruna am Atlantischen Ozean mit dem Leuchtturm Torre de Hércules. An Tag 7 Besuch von Santiago de Compostela. Das historische Zentrum (UNESCO Weltkulturerbe) beeindruckt mit den zahlreichen Palästen, Plätzen und Kirchen.
- **PORTO** (Tag 7 & 8)
Vigo mit seinem ursprünglichen Hafen und altem Fischer- viertel. Zu den Highlights von Porto zählen die Kathedrale, der Torre dos Clérigos und die berühmten Portweinhäuser. Halt in Coimbra, eine der historischsten Städte Portugals. (Übernachtung in Lissabon)
- **LISSABON** (Tag 9 & 10)
Halbtägige Stadtrundfahrt mit Torre de Bélem, Hieronymus- Kloster, dem Kutschenmuseum, historischem Stadtviertel Alfama und dem Innenstadtbereich von Baixa. Rückflug.



Ihre Inklusivleistungen

- Nonstop-Linienflug **Lufthansa**
ab/an Frankfurt nach Madrid und zurück ab Lissabon
- Zug zum Flughafen ab/an allen dt. DB-Bahnhöfen
- Transfer Flughafen – Hotel – Flughafen
- 9 Übernachtungen in guten Mittelklasse- und 4* Hotels
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Halbpension
- Qualifizierte, deutschsprachige TOUR VITAL Reiseleitung ab Madrid bis Lissabon (Tag 3–8)
- Eintritte und Besichtigungen lt. Programm
- Reiseleiter Spanien pro Vorgang



Termine u. Preise pro Person im DZ in €

Abflughafen: Frankfurt Reise-Nr. MAD01AA

Abreisetermine	10-tägige Reise/9 Nächte
A 09.11.14	999,-
B 09.09.14	1.099,-
C 12.10.14	1.149,-
D 28.09.14	1.199,-

Wunschleistungen p. P.: Einzelzimmerzuschlag: 259,- €. Halbtägige Walking Tour durch Madrid inkl. Eintritte Prado und Palast (Tag 2): 49,- € (Mindestteilnehmerzahl 25 Personen). Halbtagesausflug Toledo inkl. Eintritt Kathedrale (Tag 2): 49,- € (Mindestteilnehmerzahl 25 Personen). Ganztagesausflug Oviedo und León (Tag 5): 39,- € (Mindestteilnehmerzahl 25 Personen). **Mindestteilnehmerzahl:** 25 Personen. **Empfehlungen:** Trinkgelder für örtliche Reiseleiter, Busfahrer etc. ca. 30,- € p. P. (optional). **Hinweis:** Hotelklassifizierungen nach Landeskategorie.

Bequem und direkt buchen:
0221 - 222 89550

Mo–Fr 08–20 Uhr / Sa + So 09–16 Uhr.
Kennziffer 20.241 MAD01AA

www.tourvital.de/chrismon

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB der TOUR VITAL Touristik GmbH (Einsicht möglich unter www.tourvital.de; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Nach Erhalt der Reisebestätigung und des Reisepreis-Sicherungsscheins wird eine Anzahlung von 20 % auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Reiseveranstalter TOUR VITAL Touristik GmbH, Kaltenbornweg 6, 50679 Köln.

TOURVITAL
Reisen ist die schönste Zeit im Leben.

Geschenke zur Konfirmation

Wie reichen wir jungen Erwachsenen für diesen wunderbaren Moment die Hand? Mit liebevollen Geschenken!

Burkhard Weitz (Hg.)

Der erste große Auftritt

Erinnerungen an die Konfirmation

Prominente und frisch Konfirmierte erinnern sich an die berührenden Momente ihrer Konfirmation – und an Peinlichkeiten. Aus ihrer Lebenserfahrung erzählen sie, was sie heutigen Konfirmandinnen und Konfirmanden mitgeben wollen. Mit freien Seiten zur eigenen Gestaltung.

128 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, geb., 14,5 x 21 cm



Bestellnr. 2111
16,00 €



Bestellnr. 5779
9,80 €

Uwe von Seltmann (Hg.)

Ein Motto fürs Leben

Was mir mein Konfirmationsspruch bedeutet

Politiker, Unternehmer, Pfarrer und Künstler erzählen, wie sie von ihrem Konfirmationsspruch geprägt und begleitet werden. Manchen half der Spruch durch schwere Trauer, anderen dabei, nach langer Suche einen Platz im Leben zu finden. Ein Lesebuch, das zum Nachdenken über die alten Bibelverse einlädt und zeigt, wie hilfreich ein solches „Motto fürs Leben“ sein kann.

160 Seiten, Paperback, Evangelische Verlagsanstalt



Bestellnr. 5815
18,50 €

Neu

Wünschelicht

Glaube, Liebe, Hoffnung

Drei Kerzen mit modernen Symbolen übermitteln Ihre Segenswünsche. Jede Kerze ist einzeln in Folie verpackt und mit einem farblich passenden Geschenketikett versehen. So können Sie die Kerzen zusammen in der Geschenkpackung verschenken oder auch einzeln.

In Klarsichtfolie verpackt, mit Hanfband verschlossen, daran ein Pappetikett, Höhe 20 cm, Durchmesser 2 cm

Rückseite des Geschenketiketts:
Platz für eine persönliche Widmung

Geschenke von bleibendem Wert



Vergissmeinnicht-Kreuz

Echte Vergissmeinnicht-Blüten, von Hand in Kunstharz gebettet und mit Sterlingsilber verarbeitet. Das Kreuz kommt an einer feinen Kette, hübsch verpackt in einer Schmuckbox.

Anhänger 24 x 19 mm, Kette 925er Silber, Länge 45 cm

Bestellnr. 5720
37,00 €



... in Kunstharz gebettet und mit Sterlingsilber verarbeitet.

Und Gott chillte

Die Bibel in Kurznachrichten

Die Generation Handy twittert die Gute Nachricht. Theologen haben die Bibel in 3906 Abschnitte unterteilt. Die Besucher des Kirchentags in Bremen 2009 fassen die Geschichten zusammen, und zwar jeweils in nicht mehr als 140 Zeichen – das ist die typische Länge eines Tweets. Nach nur zehn Tagen ist es geschafft, alle dürfen chillen, und die Twitter-Bibel gibt es als Buch.

336 Seiten, Paperback, 12 x 19 cm

Bestellnr. 2012
9,90 €



Siegfried Eckert

Gott in den Ohren liegen

Gebete

Ein Gebet vermag Ängste und Nöte zu formulieren, die die Seele wortlos bedrücken. Es befreit, indem es das Anliegen des Betenden vertrauensvoll in die Obhut Gottes gibt. Siegfried Eckert, Theologe und Gemeindepfarrer, hat moderne Gebete von außergewöhnlicher Sprachkraft geschrieben: wortgewaltig und alltagstauglich.

100 Seiten, geb., Lesebändchen, 12 x 19 cm



Bestellnr. 2212
14,90 €



Geschenkset
Engel der Liebe

Bestellnr. 5611
49,00 €

Geschenkset

Engel der Liebe

mit Silberkette

Der kleine Schutzengel begleitet Sie durch den Tag. Im Set mit einer längenverstellbaren (42-47 cm) Schlangenkette aus Silber, geschenkfertig verpackt in einem hochwertigen Schmuckkästchen.

925er Silber, Anhänger ca. 19 x 16 mm

Geschenke für Mütter...

Starke Bücher, bezaubernder Schmuck, feingedrechselte Engel



Viererset Platzwürfel

Platzwürfel aus geöltem Nussbaumholz. Zwei Seiten sind mit Tafellack behandelt und können mit dem mitgelieferten Kreidestift beschriftet werden.

4 Platzwürfel mit Teelichtern und Kreide, je 6 x 6 x 6 cm

Bestellnr. 5710
45,90 €



Vergissmeinnicht-Herzen, Kleines Herz

Vergissmeinnicht-Herzen

Echte Vergissmeinnicht-Blüten werden von Hand in Kunstharz gebettet und mit Sterlingsilber verarbeitet. Die Anhänger gibt es in zwei Größen. Sie kommen jeweils mit einer filigranen Kette, verpackt in einem hübschen Kästchen.

Anhänger mit Kette 925er Silber, Länge 45 cm, kleines Herz ca. 13 x 15 mm, großes Herz ca. 30 x 30 mm

Bestellnr. 5718
32,00 €



Olivenholz

Bestellnr. 5762
29,90 €

Engel für unterwegs

Aus der Miniaturendrechlerei Uwe Uhlig

Ob im Büro, im Hotelzimmer oder auf dem Nachttisch – stets entfaltet der Engel seinen leisen Charme. Unterwegs wird er einfach in der Holzdose verstaut. Den aus Linde handgedrechselten Engel gibt es in zwei Varianten: mit einer Dose aus Kirschbaumholz und mit einer Dose aus edel gemasertem Olivenholz.



Kirschbaumholz

Bestellnr. 5686
23,90 €

Höhe der Dose inkl. Deckel 6 cm, Höhe Engel inkl. Deckel 4,3 cm, Durchmesser 2,5 cm

und für Väter

Gesche Jäger, Jochen Brenner

Väterland

Ein Bildband mit Texten von Jochen Brenner

Über Monate hat die Fotografin Gesche Jäger elf Väter in ihren Familien beobachtet. Ihre eindringlichen Bilder beschönigen nichts, gerade deshalb sind sie herzergreifend schön: Väter in ihrer Verspieltheit und Abenteuerlust, ihrer Einsamkeit, ihrem Patchworkchaos, dem Familienalltag. Jochen Brenner lässt die Männer von der Vaterrolle erzählen – auch von der Rolle, die der eigene Vater in ihrem Leben spielt.

188 Seiten, geb., 27 x 22,7 cm



Bestellnr. 2119
24,90 €

Quadratur des Kreise(l)s

Aus der renommierten Miniaturendrechlerei Uhlig kommt dieser perfekt gearbeitete Kreisel. Eine stilvolle Geschenkidee, die mit Liebe zum Detail und höchster Präzision beeindruckt.

Aus Wenge und Ebenholz, Untersatz: Kirsche. Untersatz 52 x 52 x 22 mm, Kreisel Höhe 32 mm

Sehenswert: Video „Kreiselgeschichten von Uwe Uhlig“ auf chrismonshop.de



Bestellnr. 5726
27,90 €

Mini-Billardtisch

Hochwertig verarbeiteter Billardtisch aus lackiertem Nussbaum mit Filzeinlage. Platz dafür findet sich auch in der kleinsten Wohnung.

Billardtisch 27 x 15 x 8 cm, 2 Queues, 16 Metallkugeln



Bestellnr. 5738
59,90 €

Tipp-Kick-Spielkiste

Damit zu Hause Stadionatmosphäre aufkommt: das legendäre Männchen mit dem Knopf auf dem Kopf mit viel Zubehör.

1 Original-Tipp-Kick-Spieler, 2 Bälle, Anstoßscheibe, Spielblock, Tor und Torwand, in Holzkassette: Kiefer und Pappel geölt, 25,5 x 13,5 x 4,5 cm



Bestellnr. 5503
27,90 €

Diese Spiele werden in Werkstätten für behinderte Menschen angefertigt.



Bestellnr. 5724
26,90 €

Bestellnr. 5723
26,90 €

Wein-Licht

Das Oberteil einer echten Weinflasche kombiniert mit einem Unterteil aus geölter Eiche, zusammen ergibt das ein ebenso stimmungsvolles wie außergewöhnliches Windlicht. Sie erhalten es schön und sicher im Geschenkkarton verpackt. Glas in Klar oder Moosgrün.

Höhe 28 cm, Durchmesser 7,7 cm



Bestellnr. 5790
15,90 €

Türstopper Sweety

Dekorativer und nützlich. Wenn Sweety gerade keine Tür stoppt, sitzt er im Regal und macht eine gute Figur. Sweety ist aus unbehandeltem Ahorn, der Schnabel ist rot lackiert. Er kommt verpackt in einem Geschenkkarton, wie in einem kleinen Nest.

13 x 3 x 7 cm

Arnd Brummer (Hg.)

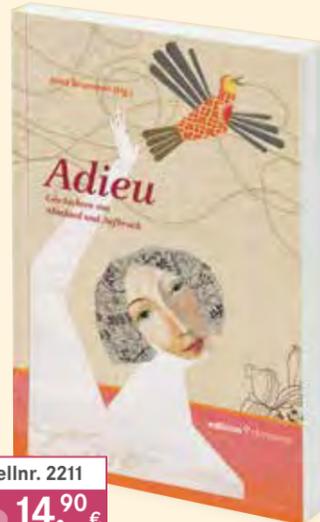
Adieu

Geschichten von Abschied und Aufbruch

Jeder Abschied ist auch Chance für den Neubeginn, den Aufbruch ins Weite. Arnd Brummer sammelt in diesem schön gestalteten Band Geschichten von Abschied und Aufbruch. Alle Beiträge sind Erstveröffentlichungen. Erzählungen von Thommie Bayer, Klaas Huizing, Jürgen Israel, Kerstin Klamroth, Zsuzsa Bánk u. a.

160 Seiten, Paperback, 12 x 19 cm

Bestellnr. 2211
14,90 €



Neu



Bestellnr. 2210
16,90 €

Gesine Wulf, Hannes Leitlein

Warum wir heiraten

Zwölf Paargeschichten

Die Kosmetikerin und der Bundeswehroffizier, die schon nach zwei Tagen wussten, es ist Liebe. Die norddeutsche Psychologin und der kolumbianische Musiker, die in Berlin ihr Glück fanden, und die zwei Einwanderer aus Kasachstan, die gleich drei Wochen lang Hochzeit feierten. Sie alle erzählen, warum sie daran glauben, dass ihre Zweisamkeit gute und schlechte Zeiten überdauert.

128 Seiten, Flexicover, 15 x 21,5 cm

Ihr Bestellschein

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	
	chrismonshop-Katalog(e)	9025		gratis
	Buch „Der erste große Auftritt“	2111	34	16,00 €
	Buch „Ein Motto fürs Leben“	5779	34	9,80 €
	Wünschelicht	5815	34	18,50 €
	Vergissmeinnicht-Kreuz	5720	35	37,00 €
	Buch „Und Gott chillte“	2012	35	9,90 €
	Buch „Gott in den Ohren liegen“	2212	35	14,90 €
	Geschenkset „Engel der Liebe“	5611	35	49,00 €
	Viererset Platzwürfel	5710	36	45,90 €
	Vergissmeinnicht-Herz, groß	5719	36	42,00 €
	Vergissmeinnicht-Herz, klein	5718	36	32,00 €
	Buch „Starke Sätze“	2120	36	16,90 €
	Engel für unterwegs, Kirschbaumholz	5686	36	23,90 €
	Engel für unterwegs, Olivenholz	5762	36	29,90 €
	Buch „Väterland“	2119	37	24,90 €
	Quadratur des Kreisels	5726	37	27,90 €
	Mini-Billardtisch	5738	37	59,90 €
	Tipp-Kick-Spielkiste	5503	37	27,90 €
	Wein-Licht, grünes Glas	5723	37	26,90 €
	Wein-Licht, klares Glas	5724	37	26,90 €
	Türstopper Sweety	5790	38	15,90 €
	Buch „Adieu“	2211	38	14,90 €
	Buch „Warum wir heiraten“	2210	38	16,90 €

Bestellen Sie jetzt:

Telefon: 0800/247 47 66 (gebührenfrei)

Fax: 069/580 98-226

E-Mail: bestellung@chrismonshop.de

Post: Bestellschein an: chrismonshop,
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt

Internet: www.chrismonshop.de

Wir senden Ihnen gerne den aktuellen Katalog gratis zu.



Name | Vorname _____

Straße | Hausnummer _____

PLZ | Ort _____

Telefon | Fax _____

Datum | Unterschrift _____

Versandkostenfrei ab 20 € Bestellwert.

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft mbH · An der Südspitze 1-12 · 04579 Espenhain



chrismon finden Sie gut? Sie wollen mehr? Lesen Sie chrismon plus!

3 Ausgaben testen für nur 6 Euro

Und wenn Sie nach dem Test weiterlesen, erhalten Sie als Dankeschön ein Jahreslos der Aktion-Mensch-Lotterie.

chrismon plus

- 28 Seiten mehr zum Nachdenken, Weiterdenken und Miteinanderreden
- Lieferung jeden Monat pünktlich und bequem nach Hause
- Keine Ausgabe verpassen
- Hochwertiges Magazinformate
- Keine zusätzlichen Portokosten



Gleich bestellen:

Post: Einfach den Coupon ausfüllen und abschicken an:
chrismon-Leserservice, Postfach 500550, 60394 Frankfurt

E-Mail: leserservice@chrismon.de

Telefon: 0800 / 758 75 37 (gebührenfrei)

Fax: 069 / 580 98 - 226

Ja, ich teste die nächsten 3 Ausgaben von chrismon plus zum Vorteilspreis von 6 Euro (Inland, Auslandspreis auf Anfrage).

Name | Vorname _____

Straße | Hausnummer _____

PLZ | Ort _____

Datum | Unterschrift _____

Wenn ich chrismon plus nach dem Test weiterlesen möchte, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann ein Jahr lang chrismon plus zum günstigen Abonnementpreis von 51,60 Euro inkl. MwSt. und Porto (Inland, Auslandsporto auf Anfrage). Mein Dankeschön erhalte ich nach Zahlungseingang. Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein weiteres Jahr, sofern es nicht vier Wochen vor Ende des Bezugszeitraums gekündigt wird.

Falls ich chrismon plus nicht weiterbeziehen möchte, teile ich dies innerhalb von 14 Tagen nach dem Erhalt des dritten Heftes schriftlich mit: chrismon-Leserservice, Postfach 500550, 60394 Frankfurt; E-Mail: leserservice@chrismon.de; Telefon: 0800 / 758 75 37 (gebührenfrei); Fax: 069 / 580 98 - 226.

Rettet die Geheimnisse!

Ohne sie gäbe es kaum eigenständige Urteile und kein Gewissen. Der Medienfachmann **Bernhard Pörksen** über den Verrat von Mysterien

Josh Harris, der gescheiterte Internetunternehmer und verrückte Künstler, ist ein seltsamer Botschafter einer Zukunft, die heute als unsere Gegenwart erscheint. In der Euphoriephase der New Economy der späten 90er Jahre wird er mit seinen Netzfirmer reich und beschließt, fortan an der eigenen Unsterblichkeit zu arbeiten, dem Ruhm der großen Tat. Er lädt zur Jahrtausendwende Künstler und Bohemiens ein, ruft Gestrauchelte und Suchende zusammen, die mit ihm in einen Bunker in Manhattan ziehen, einen komplett verkabelten Ort voller Kameras, die sich in den Duschräumen genauso finden wie auf den Toiletten, die den Schießstand zeigen und die tempelähnlichen Arrangements, die er mit seinem Geld unter Tage hat anlegen lassen.

Mehr als hundert Menschen kommen zusammen und zelebrieren einen eigenwilligen Kult des Beobachtetwerdens. Manche nehmen Drogen. Es gibt fade Alltäglichkeit. Aber auch Gewalt. Und Sex. Einmal kommt es zu einer inszenierten Orgie, die Josh Harris mit einer Clownsmaske begleitet, um als eine Art Superguru die Grenzüberschreitung zu erzwingen und einen Gruppenorgasmus herbeizudirigieren.

Als die Polizei den Bunker stürmt und das Experiment in einem Akt der Gnade beendet, setzt es Josh Harris mit seiner Freundin in einem Apartment in New York fort, in dem sich die Kameras nun auch im Kühlschrank finden, im Napf der Katze. Alles wird jetzt öffentlich – der Streit, das gemeinsame Zähneputzen, der Moment, als die New-Economy-Blase platzt und Harris innerhalb kürzester Zeit sein Geld verliert und von seiner Bank informiert wird, dass die Millionen weitgehend futsch sind. Und während die Bilder hinaus in die Welt gesendet werden, schalten sich Menschen aus vielen Ländern der Welt zu, schreiben Mails,

chatten endlos mit Harris und seiner Freundin, bewerten und deuten jede Bewegung und jedes Lachen.

Auch dieses Experiment wird, noch bevor es zu der öffentlich angekündigten Kindszeugung kommt, frühzeitig abgebrochen. Die Freundin, von der Josh Harris später sagt, er habe sie gecastet, um die große Liebe in Zeiten der Virtualität zu spielen, und die von ihm sagt, sie habe ihn wirklich geliebt, flieht aus dem gemeinsamen Glashaus, erschöpft und verzweifelt. Er selbst driftet in einen Nervenzusammenbruch und taucht ein paar Jahre vollständig ab. Die große Tat der öffentlichen Totalprotokollierung des eigenen Lebens endet in einem Desaster.



Bernhard Pörksen, 45, ist Professor für Medienwissenschaft in Tübingen. Er ist Koautor des Buchs „Der entfesselte Skandal. Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter“.

Heute, 14 Jahre nach der Erfindung des interaktiven Menschenzoos durch Josh Harris, wird seine schwarze Utopie der Selbst- und Fremdüberwachung immer realer. Die staatlich-politischen, aber vor allem die persönlich-privaten Geheimnisreservate schrumpfen erkennbar. Der amerikanische und der britische Geheimdienst lesen Mails aus, Verbindungsdaten werden genutzt, intime Webcam-Bilder gespeichert, Telefonate und Gespräche abgehört – all dies sind Indizien dafür, dass die menschliche Existenz immer präziser ausgeleuchtet wird.

Überdies hat sich in einem Prozess allmählicher Gewöhnung auch unser Verhalten der neuen Medienwirklichkeit

angepasst. Von der Angst, beobachtet zu werden, und der Furcht vor Big Brother ist nicht viel geblieben. Noch in den 80er Jahren gab es wütende Proteste gegen die sogenannte Volkszählung; Demonstrationen zogen durch die Städte, im Einwohnermeldeamt in Leverkusen ging eine Bombe hoch. Heute treibt die Snowden-Affäre kaum einen Menschen auf die Straße. Woran liegt das?

Die Antwort: Wir fordern Privatsphäre, aber handeln längst nicht mehr danach (das sogenannte Privacy-Paradox). Wir arbeiten kräftig daran mit, den Geheimnisverrat zu erleichtern, und perfektionieren – zumindest in dieser Hinsicht Josh Harris verwandt – die eigene Überwachungs-maschinerie. Fast jeder besitzt heute ein Smartphone, ein wunderbar praktisches Instrument zur Alltagsorganisation, aber eben auch eine „indiskrete Technologie“ im Sinne des Soziologen Geoff Cooper, die sich zur Fremd- und Selbstbeobachtung einsetzen lässt.

Wir posten, getrieben von kollektiver Faszination und der Sehnsucht nach Feedback, Privates und Intimes in sozialen Netzwerken. Wir erstellen auf Twitter Verlaufsprotokolle unseres Denkens und dokumentieren mit Selfies unsere Existenz als Laienpaparazzi in eigener Sache. Wir erzeugen mit jeder Nutzung unserer Kreditkarte und jedem Besuch einer Website freiwillig-unfreiwillig neue Spuren, Puzzleteilchen bei einer immer exakteren Erfassung unserer Sehnsüchte und Wünsche; dies alles zur Freude der Marketing- und Werbeleute, die uns nun das höchstwahrscheinlich Gewünschte anbieten können.

Forscher der University of Minnesota stellten fest, dass sich Frauen kurz vor dem Eisprung besonders interessiert an Reizwäsche zeigen. Ihre Idee für das Marketing der Zukunft: termingerechte Reizwäscheanzeigen durch die Korrelation individuell

erzeugter Datenspuren – eine moderne Form von Zielgruppen-Stalking, Werbung im Menschenzoo.

Was aus all dem folgt? Gewiss keine weitere ideologische Überhöhung der Transparenz, sondern eher der Versuch, die Idee des Geheimnisses und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ohne falsche Romantik zurückzuerobern.

» Hier gilt es, ein Ideal menschlicher Existenz zu verteidigen

Selbstverständlich ist der Verrat manchmal notwendig und zum Schutz des Gemeinwohls moralisch geboten, das muss man gleich hinzufügen. Und natürlich gibt es böse und gute Geheimnisse. Es gibt das juristisch geschützte Geheimnis, das religiöse Mysterium und das Welträtsel, das Staats- und das Herzensgeheimnis und natürlich den Geheimnishaft der Medien, der Aufklärung oder Auflage (oder beides) bringen soll. Es gibt das Geheimnis einer Begegnung, das sich nur um den Preis seiner Zerstörung aufhellen, ins Offene und endgültig Eindeutige zerren lässt. Und es gibt die verborgene und vielleicht einfach nur verlogene Absprache, die allein dem eigenen Interesse dient.

Was es zu verteidigen gilt, ist also nicht irgendein besonderer Inhalt oder eine bestimmte Variante des Verborgenen, sondern – ganz elementar – das Geheimnis als ein Prinzip und Ideal menschlicher Existenz und Gemeinschaft. Denn ein Geheimnis erschafft, wie der Soziologe Georg Simmel formuliert, eine zweite Welt, ein Refugium des Unbeobachteten und Unsichtbaren. In diese Welt können wir uns zurückziehen. Hier können wir uns erholen und müssen nicht mehr funk-

tionieren. Hier können wir einem anderen von Erschöpfung, Krankheit oder unseren Sehnsüchten erzählen – im Vertrauen auf seine Verlässlichkeit und sein Schweigen. Wir werden uns auf diese Weise klar, wer wir sein wollen, sondieren die Konturen unserer Identität und erkunden die Bezirke des eigenen Selbst. Und in der Position dessen, der soeben eingeweiht wurde, schärft sich idealerweise unser ethisch-moralisches Bewusstsein. Denn wir müssen uns fragen, wie wir mit dem uns Anvertrauten umgehen und unter welchen Umständen ein Verrat vielleicht doch geboten sein könnte, um Schaden abzuwenden.

Das Geheimnis ist – so gesehen – Anlass einer Gewissensentscheidung, die einem niemand abnehmen kann; man muss sich klar darüber werden, warum man schweigt. Oder eben doch redet. Und welche Folgen dies haben könnte. In jedem Fall gilt: Das Gesagte lässt sich – einmal in der Welt – nicht mehr in das Ungesagte zurückverwandeln. Und das plötzlich öffentlich Gewordene kann nicht mehr zum Nichtöffentlichen werden.

Josh Harris, der Pionier einer totalen Transparenz, ist genau vor dieser Situation einer persönlichen Entscheidung und der mit ihr verbundenen Verantwortung geflüchtet. Er hat eine Welt gebaut, in der es keine Geheimnisse mehr geben kann und darf. Aber diese Welt war grausam und kalt und kollabierte in einer grell überbelichteten Katastrophe, einem Drama unter echten Menschen. Vielleicht ist dies, bei genauerer Betrachtung, tatsächlich die große Tat, die Josh Harris hinterlassen hat, seine im Exzess und im Spektakel verborgene Botschaft. ◀

Geheimnisse haben, Geheimnisse respektieren: Wo liegt die Grenze? Diskutieren Sie mit auf www.chrismon.de/doppelpunkt



Foto: Rüdiger Noll

„Der Islam gehört zu Deutschland“

Mit diesem Satz löste der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff eine heftige, sehr emotionale Debatte aus. Doch beschreibt das Zitat letztlich nichts anderes als eine schlichte gesellschaftliche Realität, die auch den Alltag nicht nur in den großen Städten, sondern auch in ländlichen Gemeinden (mit)gestaltet. Ihr entspricht auch die Wiederaufnahme und Neuorientierung der vom Bundesministerium des Innern initiierten Islamkonferenz. Sie soll sich u. a. mit der Perspektive eines islamischen Wohlfahrtsverbandes nach dem Muster von Diakonie und Caritas befassen. Zum gesellschaftlichen Dialog mit und um den Islam gehört unverzichtbar der interreligiöse Dialog zwischen Christentum und Islam, auch unter Einbeziehung des Judentums. Die Evangelischen Akademien suchen und führen das Gespräch.

Christen und Muslime lesen gemeinsam Bibel und Koran – Jesu Tod

03.06.2014

Evangelische Akademie der Pfalz
Luitpoldstraße 10, 76829 Landau in der Pfalz
www.eapfalz.de

Religion – m/Macht – Demokratie

Was tragen Christentum und Islam zu einer demokratischen Gesellschaft bei?

06.-09.06.2014

26. Christlich-Islamische Tagung am Pfingstfest
Evangelische Akademie Villigst
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte
www.kircheundgesellschaft.de

Stimmen des Geistes

Eine Spurensuche in Christentum, Judentum und Islam

07.-09.06.2014

Loccumer Pfingsttagung
Evangelische Akademie Loccum
Münchehäger Straße 6, 31547 Rehburg-Loccum
www.loccum.de

Die Evangelischen Akademien in Deutschland



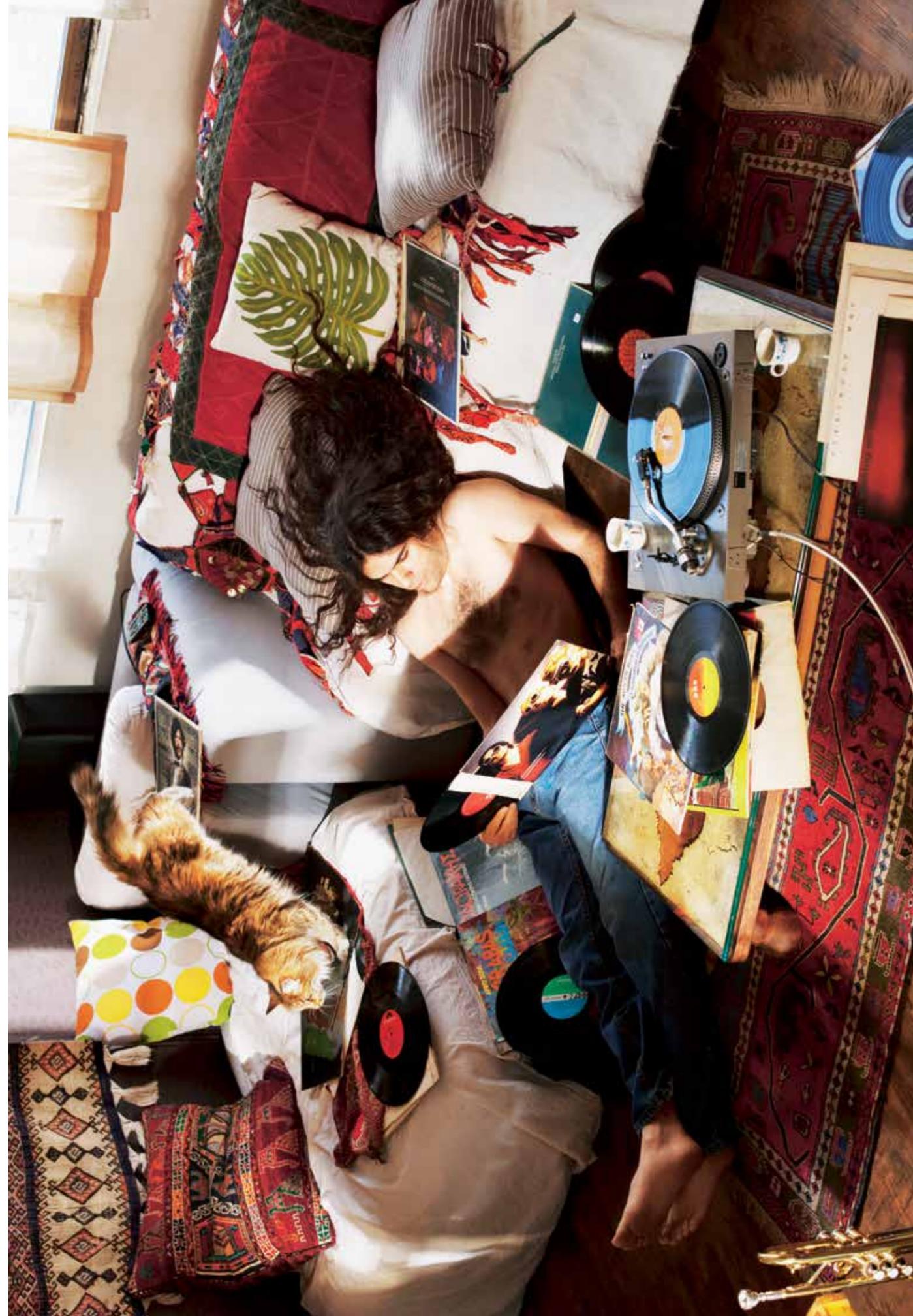
Protestantisch, weltoffen, streitbar.

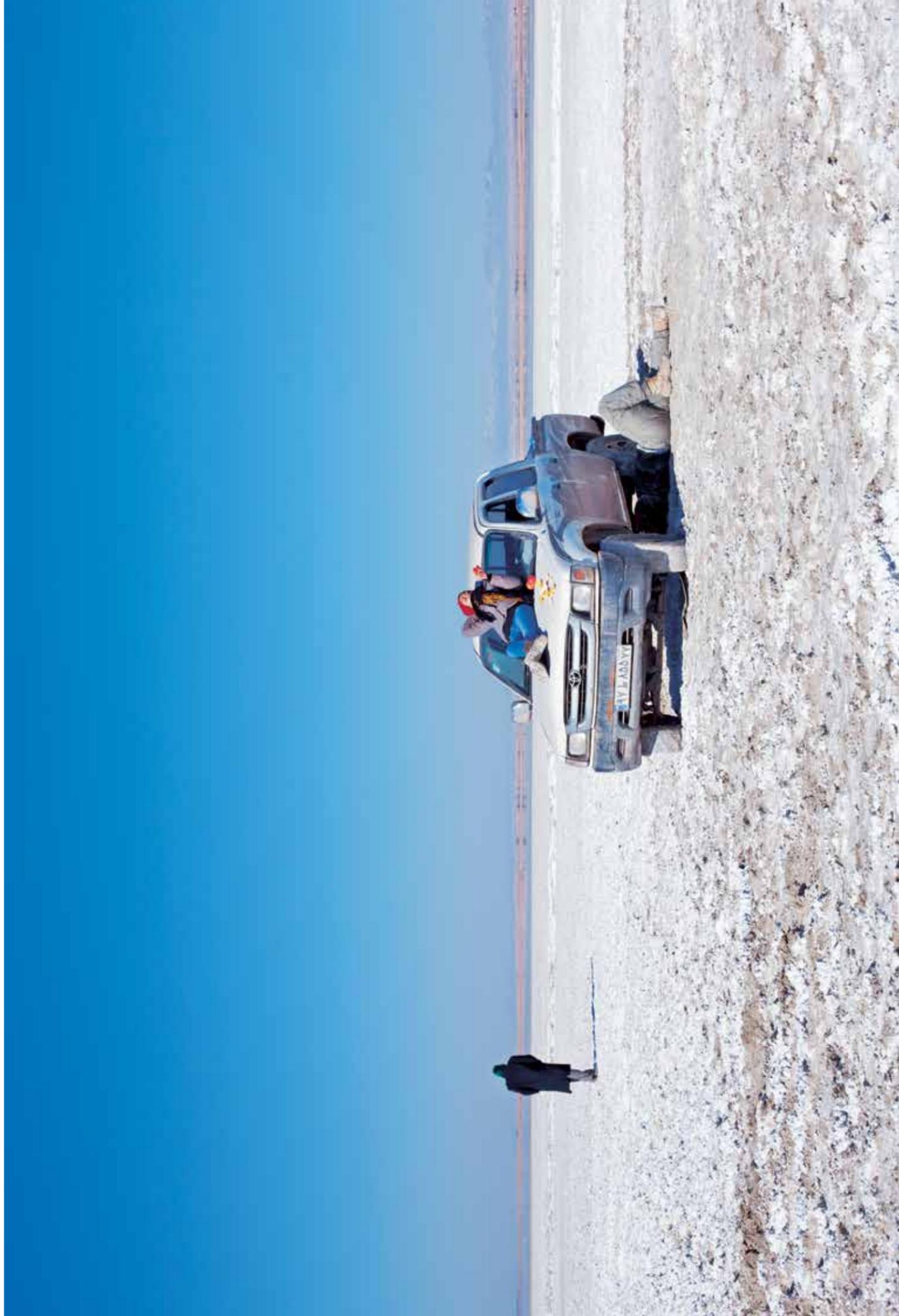
www.evangelische-akademien.de

IM ZWEIFEL IST ALLES IN ORDNUNG

Der Fotograf Maziar Moradi hat sich die Geschichten und Gedanken junger Iraner angehört, um sie dann mitten in ihr eigenes Leben zu stellen – wie der Künstler es sieht. „I am fine“ heißt seine Serie. Ein sehr individueller Blick auf den Alltag in einem fremden Land

Fotos: Maziar Moradi Protokoll: Anne Bührfeind





DIE FRAU, DIE TRÄUMT







Ia, diese Bilder sind gestellt, arrangiert. Alle Details sind sorgfältig ausgesucht, wir haben gewartet, bis die Katze sich richtig hinlegte und damit die Frau noch einmal erhöhte. Wirkt sie nicht hoheitsvoll, wie auf einer Bühne? Das Einzige, was „wahr“ ist an diesen Bildern, sind die Menschen und die Geschichten, die sie erzählen.

Der Betrachter ahnt diese Geschichten, aber er kennt sie nicht.

„I am fine.“ Das ist die Antwort, die man so kriegt, wenn man fragt, im Iran. Natürlich fühlen sich die Leute nicht alle „fine“, aber sie kommen zurecht. Sie regen sich nicht auf. Es ist bei ihnen vieles komplizierter als bei uns, vieles darf nicht nach außen dringen, aber darüber beklagt sich eigentlich kaum jemand.

Ich habe mit Iranern zwischen 20 und 35 gesprochen. Ich wollte ihre Geschichten nicht eins zu eins abbilden, das gerade nicht, sondern sie zu den Helden in ihrer eigenen Erzählung machen, in einer Art modernem Tableau vivant, einem lebendigen Bild.

Die Iraner sind misstrauisch, wenn Künstler oder Journalisten aus dem Westen kommen, sie haben zu oft erlebt, dass die dann nur Extreme sehen wollen. Kopftuchfrauen zum Beispiel, nichts als Kopftuchfrauen. Oder die exzessiven Partys der Superreichen. Ich wollte den Iran nicht schwarz-weiß zeichnen.

Mich erleben die Iraner als Außenstehenden. Das bin ich auch. Ich bin 1975 in Teheran geboren, meine Familie emigrierte nach Deutschland, als ich zehn war.

Wenn ich im Iran bin, staune ich über die Gelassenheit der Leute, angesichts der Schwierigkeiten, mit denen sie leben müssen. Sie suchen einfach einen Weg, an den Hindernissen vorbei. Ich lernte eine Death-Metal-Sängerin kennen, die nur in der Türkei öffentlich auftreten kann. Natürlich würde sie auch gern zu Hause Konzerte geben, aber damit hadert sie nicht. Sie freut sich, dass sie in die Türkei fliegen kann, sie sagt, diese Freiheit genießt sie. Oder das Thema Haustiere. Hunde gelten im Islam als unrein, sie sind verboten. Trotzdem hat jeder zweite der jungen Iraner, die ich traf, einen Hund. Nur dass sie mit ihm nicht Cassi gehen dürfen. Dann bringen sie ihn eben in den Garten! Oder sie gehen spät nachts oder frühmorgens auf die Straße.

Diese Gelassenheit zeigt die Szene mit dem liegegebliebenen Auto in der Salzwüste. Da gibt es ein Problem, und jeder geht auf seine Weise damit um. Der eine macht sich davon, die andere isst in Ruhe einen Granatapfel, der Dritte legt sich unters Auto und repariert. Das kostet alles Zeit! Wenn man in Teheran etwas auf der Post zu erledigen hat und außerdem noch zur Bank muss, ist man den ganzen Tag beschäftigt.

Ich habe diese Leute nicht immer in ihrer wirklichen Welt fotografiert. Ich wollte nicht mal, dass man auf Anhieb sieht, dass die Bilder im Iran entstanden sind.

Aber alle Elemente auf dem Foto sagen etwas aus über den Charakter oder die Geschichte des Porträtierten. Die unaufgeräumte Küche, das blütenweiße Hemd. Die Frau,

die sich im Undurchsichtigen, Dunklen fast gefangen fühlt, aber den Kopf frei hat zum Träumen.

Allein hätte ich diese Bilder nicht machen können, zwei iranische Künstler, gute Freunde, waren dabei. Ich erzählte ihnen von meiner Idee, und Elahe Moonesi und Farhood Yazdanpanah verstanden sofort, worauf ich hinaus wollte: die Sichtweise auf die Dinge, die Zustände, die Ereignisse verändern.

Einige der Porträtierten haben viel durchgemacht. Einer hatte drogensüchtige Eltern, der andere eine schwer kranke Mutter, die er gepflegt hat, sein Vater ist gestorben. Im Iran ist das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern eng, die Kinder kümmern sich um ihre Eltern, und die überfordert oft viel. So viel, dass es den Sohn eigentlich überfordert hat. Das darf aber kaum jemand wissen. Nach außen ist alles perfekt, ein tolles Leben, der Regisseur, der fürs Theater schreibt, Schauspielunterricht gibt – aber hinter der Kulisse kann das Chaos herrschen.

Ihre Freiheit ist der Feiertag, der Freitag, in ihren eigenen vier Wänden. Da hören sie die Platten, die sie wollen, da kann der Mann aus der IT-Branche Künstler sein. Und die Frau kann ihre Gedanken aufschreiben, eine lange Faxpapierrolle voll. Auf dem Foto fließt das Papier ins Wasser, es gibt keinen Himmel, oben und unten sind gleich. ◀

Maziar Moradi lebt als Fotograf in Berlin. Seine Serie „I am fine“ ist bis zum 15. Juni im Museum Folkwang in Essen zu sehen – in der Ausstellung „Was war und was ist“.

MIR GEHT'S GUT

Duschen, basteln, singen

Eine Anlaufstelle für Straßenkinder auf den Philippinen

Der Markt in der philippinischen Stadt Cagayan de Oro ist groß, bunt und laut. Zwischen den Ständen mit Gemüse, Kleidern oder Autoreifen, den Garküchen und herumkurvenden hupenden Motorrädern leben auch unzählige Straßenkinder. Nachts schlafen sie in Hauseingängen oder unter den Verkaufstischen. Tagsüber verdienen sie sich etwas Geld, indem sie den Händlern zur Hand gehen, Leuten ihre Einkäufe nach Hause tragen oder Tüten verkaufen. Klauen ist gefährlich. Wer dabei erwischt wird, kann ins Gefängnis kommen.



Eine Mahlzeit zwischendurch – für Kinder, die sich allein durchs Leben schlagen

Viele der Kinder schnüffeln Klebstoff. In die Schule geht keines von ihnen. Aber einige – etwa 25 – besuchen vormittags ein kleines Zentrum, das Sozialarbeiterinnen des Canossa-Ordens in der Nähe des Marktes leiten. Die Älteren kommen vor allem dorthin, um zu duschen, auf die Toilette zu gehen und Mittag zu essen. Die Kleineren bleiben ein paar Stunden, spielen, basteln, singen und lernen lesen und schreiben. So können sie zeitweise aus dem Überlebenskampf auf der Straße aussteigen. Der Bamberger Verein Mabuhay Kinderhilfe, der seit fast 20 Jahren Projekte auf den Philippinen unterstützt, sammelt für dieses Zentrum Spenden.

Spendeninformation

Mabuhay Kinderhilfe Philippinen c/o Norbert Engel, Laurenzstraße 33, 96049 Bamberg, Tel. 0951/22380, www.mabuhay-kinderhilfe.de, **Bankverbindung:** Bank: LIGA Bamberg, BLZ: 750 903 00, Konto: 900 91 08, IBAN: DE64 7509 0300 0009 0091 08, Stichwort: chrismon. Für die Spendenquittung bitte im Betrefffeld der Überweisung die eigene Adresse angeben.

Mehr über chrismon-Projekte und was aus ihnen wurde: chrismon.de/projekt

Impressum

chrismon,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“ und „Süddeutsche Zeitung“. Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käbmann, Annette Kurschus, Nikolaus Schneider, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend). Chefredaktion: Arnd Brummer, Ursula Ott. Art-Direktor: Dirk Artes. Weitere leitende Redakteure: Anne Buhrfeind (Textchefin), Eduard Kopp (Theologie), Chefredakteurin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann, Juliane Ziegler (chrismon.de). Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Lena Gerlach (chrismon App), Elisabeth Keßler, Kerstin Ruhl. Produktion: Kristin Kamprad. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de). Dokumentation: Reinhold Schardt. Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98 - 0, Fax 069/580 98 - 286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurter am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 532 1-433, Fax 030/32 532 1-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datenbanken ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.



Chile - Santiago de Chile

Feuer & Eis während der Kreuzfahrt rund um Südamerika.

20-tägig inkl. Flug Premium-Plus-Schiff Inkl. Vollpension an Bord

Berge & Meer
Reiseleitung
an Bord



+++++ Schiff MS Zaandam



2.899.-
ab € p. P. in der 2er Innenkabine
zzgl. US\$ 12.- p. P./Nacht
an Bord Serviceentgelt*

Ihre Reise-Highlights

- Berge & Meer-Bordreiseleitung
- Stadtrundfahrt in Buenos Aires und Santiago de Chile
- Tango-Show in Buenos Aires
- Deutschspr. Landausflugsprogramm vorab buchbar

Inklusivleistungen

- Linienflug mit TAM (oder gleichwertig, mit Zwischenstopp) von Frankfurt nach Buenos Aires und zurück von Santiago de Chile oder in umgekehrter Reihenfolge in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung
- 1 Übern. vor bzw. nach der Kreuzfahrt im 5-Sterne-Hotel in Buenos Aires (Landeskategorie) im DZ inkl. Frühstück
- Deutschsprachige Reiseleitung in Buenos Aires und Santiago de Chile
- Transfers und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 14 Übern. auf dem Premium-Plus-Schiff MS Zaandam
- Unterbringung in der gebuchten Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord wie beschrieben
- Teilnahme an vielen Bordveranstaltungen
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- 2 Übernachtungen vor bzw. nach der Kreuzfahrt im 5-Sterne-Hotel in Santiago de Chile (Landeskategorie) im Doppelzimmer inkl. Frühstück

Unser Partner:



Ihr Premium-Plus-Schiff: MS Zaandam

Die luxuriöse Zaandam bietet Ihnen 2 Swimmingpools, 2 Whirlpools, Poolbar, großes Theater, Shoppinggalerie, Internetcafé und ein großes Fitness- und Wellnesscenter. Im 2-stöckigen Rotterdam Dining Room werden Ihnen mehrmals täglich köstliche Menüs serviert. Noch exklusiver geht es im À-la-carte-Restaurant Pinnacle Grill (gegen Gebühr) zu. Die Innenkabinen (ca. 17 m²) bieten Bad oder Dusche/WC, TV, Safe, Sitzzecke und 2 unteren Betten, die teilweise zusammengestellt werden können. Die Außenkabinen (ca. 18 m²) besitzen zusätzlich eine Badewanne sowie Bullauge oder Fenster (teilweise mit Sichtbehinderung). Die Balkonkabinen (ca. 26 m²) verfügen zusätzlich über eine Whirlpool-Badewanne und Wohnbereich mit privatem Balkon. Hotel-, Schiffs- und Freizeiteinrichtungen teils gegen Gebühr.

Verpflegung an Bord

Frühstück, Vormittagsnack, Mittagessen, Nachmittagstee, Abendessen, zwischendurch kleine Snacks, Eis, 24-Std.-Kabinenservice, Tee, Säfte und Wasser im Selbstbedienungsbereich (im Restaurant sind Wasser, Tee und Kaffee inkl.).

Landausflugsprogramm

Ca. 2 - 3 Monate vor Abreise erhalten Sie ein extra für Sie zusammengestelltes deutschsprachiges Landausflugsprogramm von uns zugeschickt.

Wunschleistungen pro Person

- Zuschlag Doppelkabine/-zimmer zur Alleinbelegung
- Innenkabine € 1.099.-
- Außenkabine € 1.299.-
- Balkonkabine € 2.999.-

Zusatzkosten pro Person

- *Serviceentgelt an Bord pro Nacht US\$ 12.-
- Am Ende der Kreuzfahrt wird pro beanstandungsfrei an Bord verbrachter Nacht ein Serviceentgelt in Höhe von US\$ 12.- dem Bordkonto automatisch durch die Rederei belastet. Sollten Sie mit dem Service nicht zufrieden sein, können Sie am entsprechenden Tag das Serviceentgelt stornieren lassen.

Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige
Bei Ausreise noch mindestens 6 Monate gültiger, maschinenlesbarer Reisepass. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

Hinweis: Das Ansteuern der Falklandinseln ist wetterabhängig, alternativ wird Puerto Madyrn (Argentinien) angefahren.

Mehr Infos zu dieser Reise unter www.berge-meer.de

Termine und Preise 2014/ 15 pro Person in €			
Abflughafen	Frankfurt		
	Buenos Aires - Santiago de Chile	08.11.14	24.10.14
Route	Santiago de Chile - Buenos Aires	16.03.15	01.03.15
Termin		16.02.15	
Kabinenkategorie	Preise		
2er Innenkabine	2.899.-	3.099.-	2.999.-
2er Außenkabine	3.499.-	3.599.-	3.499.-
2er Balkonkabine	4.599.-	4.699.-	4.599.-
Reise-Code: K8T055 - Kennziffer: 103/216			

Veranstalter:
Berge & Meer Touristik GmbH
Andréestraße 27, 56578 Rengsdorf
Email: info@berge-meer.de



www.berge-meer.de
0 26 34/962 60 66

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.

Reisehotline täglich
von 8.00 - 22.00 Uhr



„Insel gläubiger Kritik“

chrismon im April 2014

ÜBERWINDEN, NICHT TOLERIEREN Themenschwerpunkt Schmerz. Begegnung der Kickboxerin Christine Theiss und des Neurologen Thomas Tölle. Religion für Einsteiger: Hat Leiden einen Sinn? chrismon Nr. 4/2014

Ich habe über viele Jahre als Klinikseelsorger in einer ausgewiesenen Schmerzklinik gearbeitet und kann die Aussage von Prof. Tölle nur bestätigen: „In Deutschland gibt's Traditionen, die durch die Kirche mitgeprägt wurden: dass man Schmerzen hat, weil man an irgendetwas schuld ist; dass man Leiden tolerieren muss. Das sind Dinge, die wir langsam überwinden.“ Viele Theologen verwenden in unserer Zeit den Begriff der Compassion, des Mitleidens, und meinen damit die tiefgehende Aufmerksamkeit und den Impetus zur unbedingten Beendigung der Leiden der Menschen durch politische kulturelle, soziale und religiöse Veränderungen, nicht aber durch weitere Tradierung der Leiden.

Josef Kolbeck, Gau-Algesheim

ABWECHSLUNGSREICH chrismon, das evangelische Magazin, und Margot Käbmann, eine seiner Herausgeberinnen chrismon allgemein

Ich bin 15 Jahre um die ganze Welt gereist, wollte alle Kulturen, Religionen, Vegetationen, Tiere und Menschen sehen. Ich habe Philosophen, Abenteurer, Religionsstifter, Wissenschaftler querbeet gelesen, viele Hörbücher verschlungen. Ich habe mich sogar in einem katholischen Zisterzienserkloster auf Zeit untergebracht, bin zu Freikirchen-Abenden und in evangelischen Meditationsgottesdiensten gewesen. Doch

alle predigten mir so weltfremd. Da begegnete ich der NDR-Talk-Show-Gesprächspartnerin Margot Käbmann. Ich war beeindruckt von dieser ruhigen, überlegten, gebildeten Frau. Ein guter Freund legte mir „ihre“ Zeitschrift in die Hand. Ich verbringe gerne Zeit damit, die abwechslungsreichen Berichte zu lesen, die Videos zu schauen oder Musikbeiträge zu hören. Vielen Dank für eine Insel der gläubigen Kritik und menschlichen Vernunft, der Fragen und Denkanstöße.

Cornelia Schäfer (E-Mail)

WENIG REICHE, VIELE ARME Auf ein Wort: Mit der Bibel Politik machen? Nikolaus Schneider, der EKD-Ratsvorsitzende, zu den politischen und sozialen Herausforderungen der Bibel chrismon Nr. 4/2014

Recht hat er! Es reicht nicht, auf die Nöte eines Menschen ein seelsorgerliches Pflaster zu kleben, sondern die Kirche als ganze muss ihre Stimme erheben, wo solche Nöte politische und gesellschaftliche Ursachen haben. Ich erlebe immer wieder, dass Pfarrerinnen und Pfarrer, die in ihren Gemeinden die Seelsorge pflegen, besonders gut und menschennah predigen. Und natürlich gibt es unzählige Gemeinden, wo vor Ort gemeinsam geholfen wird. Aber ebenso muss der Zusammenhang zwischen Kriegen und deutschen Rüstungsexporten benannt werden wie auch der Zusammenhang zwischen dem Reichtum weniger und der Armut vieler (und da tut mir die neueste Denkschrift zur sozialen Frage lange nicht genug). Und zu solchen Aufrufen liefert eben die Bibel, das Neue Testament mehr als das Alte, reichlich Stoff genug!

Margarete Burkhardt, Herdecke

INTERESSANTE PROJEKTE chrismon-Wettbewerb „liebe erde – unsere Projekte für morgen“. In den drei Kategorien „Ernährung“, „Klima- und Umweltschutz“ sowie „Wiederverwerten“ konnten sich Gruppen bewerben und ihre Arbeit zur Abstimmung stellen. chrismon Nr. 2/2014

Ich habe für ein Projekt beim Wettbewerb „liebe erde“ gestimmt und gehöre selbst zum Europa-Miniköche-Projekt. chrismon kennen wir, da wir „Die Zeit“ abonniert haben und wir damit auch Ihr Magazin erhalten. Toll an dem Wettbewerb ist, dass man von vielen anderen interessanten Projekten erfährt. Interessant finde ich als im Jahr 1959 Geborene, dass vieles, was in meiner Kindheit und Jugend noch selbstverständlich war, heute zu besonderen Projekten geworden ist.

Sabine Schwarz-Schellewald (E-Mail)

Im Netz diskutiert

chrismon.de Leo Aul kommentiert einen Ausstellungstipp aus Frankfurt/Main: „Stöckelschuhe auf dem Gebetsteppich sind wie eine Motorradweihe im Gotteshaus.“

➔ chrismon.de/veranstaltungen

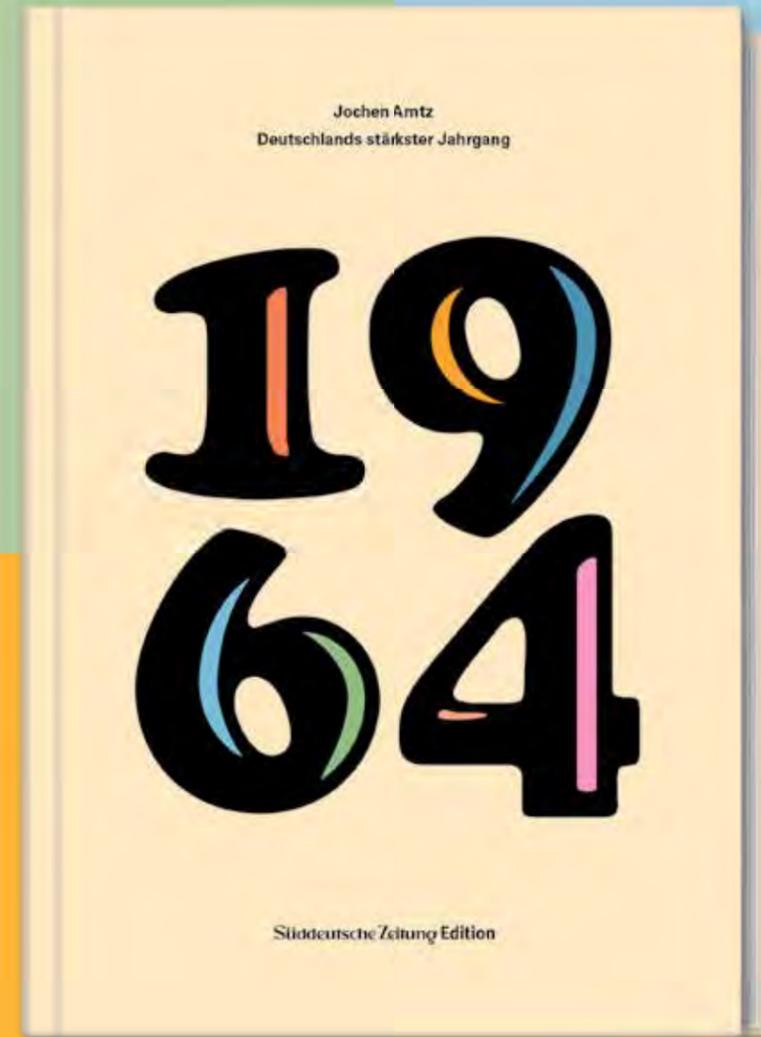
Facebook Martine Richli zum chrismon-Wettbewerb „Liebe Erde“: „So viele engagierte Projekte: Da fällt die Entscheidung schwer!“

➔ [facebook.com/chrismon.evangelisch](https://www.facebook.com/chrismon.evangelisch)

In einer Teilaufgabe dieser Ausgabe finden Sie eine Beilage von SOS-Kinderdorf.

Schreiben Sie uns
chrismon – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: leserbriefe@chrismon.de.
Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe
➔ chrismon.de/leserbriefe



Edition

Ein Fest für Deutschlands stärksten Jahrgang.

1964 – dieses Jahr ist ein ganz besonderes. Nein, die Deutschen wurden nicht Fußballweltmeister, sie flogen auch nicht zum Mond. Aber sie bekamen 1 357 304 Kinder – ein Rekord, der seit der Nachkriegszeit bis heute ungebrochen ist. Im Jahr 2014 wird dieser Jahrgang 50 Jahre alt – genauso wie Jan Josef Liefers, Ilse Aigner, Kai Diekmann, Johannes B. Kerner, Caroline Link, Nicole und viele andere Prominente. Zeit für ein Buch zum Fest, für eine Zeitreise und eine erste Bilanz. Mit Geschichten, Gesprächen, nostalgischen Betrachtungen und überraschenden Einsichten.

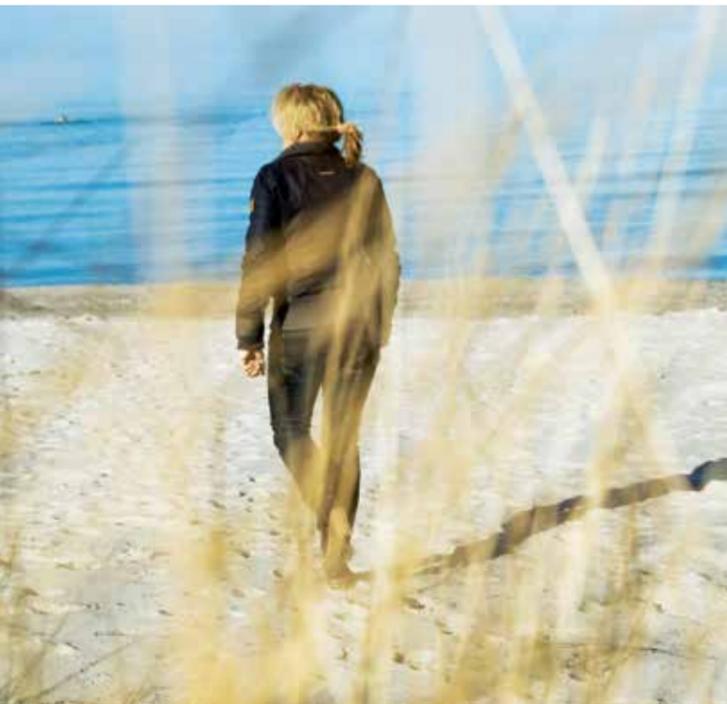


Jochen Arntz
Stellvertretender Ressortleiter Seite Drei
Theodor-Wolff-Preisträger 2013

Seien Sie anspruchsvoll.

Städteutsche Zeitung

Für 19,64 € überall im Handel, unter sz-shop.de
oder 089 – 21 83 18 10



Katrin Kerpen*, 49, geht's ohne Alkohol „10 000 Mal besser“

Alkoholikerin? Ich doch nicht!

Doch, war sie. Seelisch abhängig. Und der Weg aus der Sucht erwies sich als lang und steinig

Ein Alkoholiker ist einer, der täglich trinkt und verwaht unter der Brücke lebt. Dachte ich. Ich trank ja nicht täglich. Ich machte viel Sport, ich hatte Freunde und einen Job als stellvertretende Abteilungsleiterin in einem Großhandelsbetrieb.

Aber im Unterbewusstsein war mir klar, dass das nicht normal ist, wie ich mit Alkohol umgehe. Wenn ich trank, dann tagelang, Freitag, Sonnabend, Sonntag. Meistens trank ich Sekt. Schon morgens, wenn ich noch Restalkohol hatte, habe ich einen aufgekippt, damit ich in diesem Zustand bleibe. Mit Genuss hatte das nichts zu tun.

Dann baute meine Firma Personal ab, auch mir wurde gekündigt. Nach 15 Jahren! Eine Welt brach für mich zusammen. Einen Monat lang gab ich richtig Kanne. Dann sagte ich mir:

Entweder du säufst dich zu Tode, oder du räumst jetzt dein Leben auf. Also ging ich zur Suchtberatung, von da zum körperlichen Entzug und dann noch für vier Monate zur Therapie in die evangelische Fachklinik Freudenholm. Da geht es um den psychischen Entzug vom Alkohol.

Die Gruppen- und Einzelgespräche waren sehr anstrengend. Ich hatte mich vorher kaum mit mir selber auseinandergesetzt – sonst hätte ich ja nicht so lange weitergemacht. Ich habe nach außen gelebt, hatte immer viel an den Backen. Jetzt aber musste ich nachdenken: Was will ich in meinem Leben ändern, damit ich den Alkohol nicht mehr brauche? Wie Sorge ich besser für mich?

Viele werden gleich in den ersten Monaten nach der Therapie rückfällig. Ich wollte unbedingt trocken bleiben. Innerlich hatte ich lauter Alarmanlagen an, die blinkten, wenn ich an Menschen oder in Situationen geriet, die mir nicht guttaten. Dann ging ich da gleich weg. Ich zählte jeden Tag, den ich trocken überstand. Schließlich hatte ich ein Jahr geschafft – tschakka, das ist doch schon mal was! Von da an zählt man die Jahre. Aber in meiner Selbsthilfegruppe war auch einer, der immer noch jeden Tag zählte: „Ich bin jetzt 1253 Tage trocken.“

Inzwischen hatte ich auch wieder Arbeit, alles lief gut – da fing das an, dass ich immer öfter in schwarze Löcher stürzte und nicht mehr rauskam. Es waren Depressionen. Die Hölle.

Man denkt ja: Wenn man die Sucht los ist, ist man gesund und glücklich, weil das größte Problem weg ist. Dabei fangen die Probleme jetzt erst an. Denn die Sucht ist nur die Spitze des Eisbergs. Erst wenn du nicht mehr trinkst, wird klar, welche Baustellen du eigentlich hast. Ganz ehrlich: Wenn ich vorher gewusst hätte, was da noch alles kommt und wie viel Kraft mich das kostet, dann hätte ich mich totgetrunken.

Es war eine schlimme Zeit. Ich sagte mir: Du musst was tun, sonst springst du von der Brücke. Also ließ ich mir Antidepressiva verschreiben, ich machte eine Verhaltenstherapie und vor kurzem auch noch eine analytische Psychotherapie. Und schrittweise verstand ich, dass ich mit dem Alkohol immer was weggemacht habe, mit dem ich nichts mehr zu tun haben wollte.

Ich hatte schon als Kind andauernd sterben wollen, weil ich nicht ertrug, wie mein Vater mich behandelte. Er hat alle seine Kinder verhauen und angeschrien, aber auf mich hatte er einen besonderen Brass. Ich hatte das Gefühl, dass ich es nicht verdient habe, auf der Welt zu sein.

Deshalb muss ich heute sehr viel dafür tun, dass ich emotional im Gleichgewicht bleibe. Aber ich schaffe das immer besser. Es war ein harter Weg bis hierher, und er hat sich gelohnt. Dass ich ein Gespür für mich bekommen habe, dass ich mich selber achte, dass ich heute Veränderung positiv sehe, dass ich ganz viele Ängste nicht mehr habe – das ist doch der Hammer, wie ich gewachsen bin! Mein Leben ist jetzt so reich.

Jetzt ist es elf Jahre her, dass ich das letzte Mal Alkohol getrunken habe. Manchmal, wenn es mir schlechtgeht, denke ich daran, wieder zu trinken. Aber ich weiß genau: Es bringt mir nichts. Es geht mir 10 000 Mal besser ohne Alkohol. Eigentlich passte dieser Alkohol sowieso nie zu mir. Denn ich fühle mich besser, wenn ich klar im Kopf bin und alles wahrnehmen kann. Übrigens kann ich mittlerweile auch bei anderen Leuten erkennen, ob die Genussrinker sind oder mit dem Alkohol was wegdrücken.

Protokoll: Christine Holch

* Name von der Redaktion geändert

FOTO: KAJA GROPE



Luxus-Strandurlaub ^{★★★★★ deluxe} in Marokko

★★★★★ deluxe
8 Tage Badeurlaub
ab € **699,-** p.P.
inkl. Flug / DZ / HP

15 Tage Rundreise & Baden
ab € **988,-** p.P.

Das luxuriöse **Mazagan Beach Resort** wurde 2009 eröffnet und befindet sich direkt am 7 km langen, hoteleigenen Sandstrand. Die exklusive Anlage ist im arabisch-maurischen Stil erbaut und verfügt über Rezeption mit Lobby, Aufzüge, Spezialitäten- und Buffetrestaurant, Bars sowie diverse Geschäfte. Im liebevoll gestalteten Außenbereich mit Grünanlagen und Wasserteichen befindet sich ein großzügiger beheizter Swimmingpool mit Sonnenterrasse (Liegen und Sonnenschirme inkl.). Täglich kostenfreier Transfer nach El Jadida.

Zimmerbeschreibung: Die luxuriös gestalteten Doppelzimmer sind 42 qm groß und verfügen über Bad/WC, Fön, Mietsafe, TV, WLAN (kostenlos), Minibar (gegen Gebühr) und Klimaanlage. Die Einzelzimmer sind Doppelzimmer zur Alleinbenutzung.

Sport/Wellness: Ohne Gebühr: Tennis, Fitnesscenter, Spabereich mit Hamam und Sauna, Bademantel und Slipper auf dem Zimmer. Gegen Gebühr: Greenfee für den angrenzenden Golfplatz, Wellnessanwendungen, Fitness unter Anlei-

tung, Golfstunden, Reiten, Quadfahren sowie Wassersport am Strand durch lokale Anbieter.

Urlaubsort: Die marokkanische Hafenstadt El Jadida befindet sich direkt an der Küste des Atlantiks. Die alte portugiesi-

sche Stadtanlage wurde zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt und ist heute ein charmanter Badeort. Die Lage am Atlantik bietet hervorragendes Klima für einen entspannten Bade- und Golfurlaub.

5-Sterne deluxe Magazan Beach Resort		AG-Nr.: 13.131 Reisecode: CMN001A	
Termine & Preise 2014 für 7 Nächte p.P. im DZ in €			
Saison	Berlin (+ € 0,-)	München (+ € 39,-)	Frankfurt (+ € 59,-)
A 699,-	07.05., 29.10.*	01.05., 06.05., 28.10.* 30.10.	05.05., 06.05., 28.10.*
B 799,-	14.05.* 28.05.* 04.06. 11.06.* 18.06. 25.06.* 02.07.* 09.07.* 16.07. 23.07.* 17.09. 24.09.* 01.10.* 08.10.* 15.10.* 22.10.*	08.05. 13.05.* 15.05. 20.05. 22.05. 27.05.* 29.05. 03.06. 05.06. 10.06.* 17.06. 19.06. 24.06.* 26.06. 01.07. 03.07.* 08.07.* 10.07. 15.07. 17.07. 22.07.* 24.07. 16.09. 18.09. 23.09.* 25.09. 30.09.* 02.10. 07.10.* 09.10. 14.10.* 16.10. 21.10.* 23.10.	12.05. 13.05.* 19.05. 20.05. 26.05. 27.05.* 03.06. 10.06.* 17.06. 24.06.* 30.06. 01.07. 07.07.* 08.07.* 14.07. 15.07. 21.07. 22.07.* 15.09. 16.09. 22.09. 23.09.* 29.09. 30.09.* 06.10. 07.10.* 13.10. 14.10.* 20.10. 21.10.* 27.10.

Alle mit * gekennzeichneten Termine sind 8- oder 15-tägig (Rundreise und Baden) buchbar. Wunschleistung: Vollpension Badeurlaub € 229,- p.P.; DZ zur Alleinbenutzung auf Anfrage

Vorprogramm: Rundreise „Marokkos Königstädte“

Dienstag: Deutschland – Casablanca Flug von München oder Frankfurt nach Casablanca. Empfang durch die Reiseleitung und Transfer zum Hotel. (Bei Flug ab Berlin mittwochs)

Mittwoch: Casablanca Panorama Stadtrundfahrt mit Corniche und Hassan Moschee.



Anschließend Zeit zur freien Verfügung. (Bei Abflug Berlin ist heute der Flug von Berlin nach Casablanca)

Donnerstag: Casablanca – Rabat – Meknes – Fes Fahrt nach Rabat. Wir sehen den Hassan-Turm, das Königs-Mausoleum, die Chellah und den Königspalast von außen. Anschließend Besichtigung von Meknes, Weiterfahrt nach Fes.

Freitag: Fes Stadtbesichtigung mit Judenviertel Mellah, dem Grab Moulay Idriss, dem Hauptort des Königspalastes und der islamischen Universität. Anschließend besuchen wir die Souks mit Gerber- und Färbervierteln.

Samstag: Fes – Beni Mellal – Marrakesch Auf der Fahrt zur wohl prächtigsten und schönsten Königstadt nach Marrakesch sehen wir weite, oft fruchtbare Landschaften.

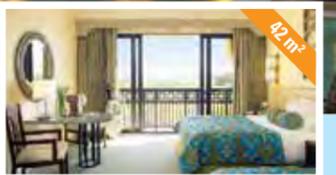
Sonntag: Marrakesch Stadtbesichtigung mit

Menara Gärten, Saaditen-Gräbern, Koutubia-Moschee, Bahia-Palast und der imposanten Stadtmauer. Danach laufen wir durch die Handwerker Souks der Altstadt und besuchen den Platz der Gaukler „Djemaa el-Fna“.

Montag: Marrakesch – Ourika Tal Die heutige Tour führt uns in das 60km entfernte Gebirgstal des Hohen Atlas, Ourika mit besonderer Flora. Am Abend Gelegenheit die „Fantasia“ Chez Ali mit Reiterspielen und Musik zu erleben (fakultativ, ca. € 25,-).

Dienstag: Marrakesch – Casablanca Transfer zum Hotel Mazagan Beach & Golf Resort***** (Die Gäste mit Rückflug nach Berlin mittwochs beziehen in Casablanca ihr Hotel und unternehmen am Nachmittag die Panorama-Stadtrundfahrt.)

(Mittwoch: Für die Gäste mit Flug nach Berlin Transfer zum Hotel Mazagan). MTZ: 8



Inklusivleistungen Badeurlaub

- Flug mit renommierter Fluggesellschaft (Umsteige Verbindung möglich) ab/bis Deutschland nach Casablanca
- Transfers Flughafen – Hotel – Flughafen
- 7 Übernachtungen im 5-Sterne-Hotel im Doppelzimmer
- 7x Halbpension
- Deutschsprachige Betreuung im Hotel

Vorprogramm zu jedem der o.g. *Termine zubuchbar:

Saison A: € 289,- p.P.
Saison B: € 339,- p.P. inkl. HP / DZ

Inklusivleistungen Vorprogramm

- Rundreise im klimatisierten Reisebus
- 7 Übernachtungen in Hotels der guten Mittelklasse (3-4* Landeskategorie) mit Halbpension
- Alle Ausflüge, Besichtigungen und Eintrittsgelder
- Deutschsprachige Reiseleitung

Wunschleistung: Einzelzimmer auf Anfrage

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB. Reiseveranstalter: 1AVista Reisen GmbH, Unter Goldschmied 6, 50667 Köln

www.1avista.de



Beratung und Buchung im Reisebüro oder unter:

0221 - 88 888 100

Berliner Gestaltung, Glashütter Herz:
Manufaktur-Klassiker Tetra in
vier neuen hauptstädtischen Farben



NOMOS
GLASHÜTTE

Hier: Tetra Goldelse (L) und Tetra Kleene.
Ab jetzt im besten Fachhandel.
Und unter nomos-glashuette.com